

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Edigmann-Kroese:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berufsschule
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 252.

Mittwoch, 29. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Nachrichten der Stadt und Umgegend. Überreichlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf. Durch andere Träger ist bei Riesa 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ist das Hand 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Sammelkonto für die Riesaer Zeitungen bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Direkt und Briefing von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am Blatt 5 des Genossenschaftsbriefs das unterzeichneten Amtsgericht,
die Molkerei-Genossenschaft Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftpflicht in Riesa
Betreffend, ist heute eingetrogen worden, daß
der Gutbesitzer Herr Max Möhns
in Heyda

Mitglied des Vorstandes ist.

Riesa, den 27. Oktober 1902.

Königl. Amtsgericht.

Nur 55 Pf. Nur 1 M. 10 Pf.
loft für loft für
Monat November November u. December
frei ins Hand durch unsere Aussträger und frei jeder Post-
anstalt innerhalb Deutschlands das

„Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der königlichen und städtischen Behörden zu Riesa
mit Unterhaltungsbeitrage „Erzähler an der Elbe“.

Wir hoffen, auch bei der im November stattfindenden Haupt-
ziehung die

Gewinnliste der Königl. sächs. Landeslotterie

schon je am Tage derziehung

wieder veröffentlicht zu können, wie das „R. T.“ überhaupt
für schnellstmögliche Veröffentlichung besorgt ist.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt,
in der Stadt sowohl wie auch in den
Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste
Verbreitung.

Riesa,
Kastenstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Ortliches und Sachsisches.

Riesa, 29. October 1902.

In der gestern Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums waren sämtliche Mitglieder bis auf Herrn Stadtbaumeister, der entschuldigt ausgeblieben war, anwesend. Als Rathäberpartie wohnten der Bürgermeister Voelker und Herr Stadtrath Dr. Dehne an. Unter Beteiligung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rechnungs-Inspektor Thost, gelangten nach folgende Gebäude der Tageordnung zur Beratung und resp. Beschlussfassung:

1. Auf ein Gesuch der Rathäberpartie Herren Deutert, Feind und Richter um Verleihung der Pensionsberechtigung vom 1. Januar 1902 hat der Rath beschlossen, unter Berücksichtigung der mehrjährigen Dienstzeit der Gesuchsteller denselben noch 522 des Ortsgerichts die Pensionsberechtigung zu verleihen, jedoch nicht vom 1. Januar 1902, sondern vom 1. Januar 1903 ab. Kollegium wird um Zustimmung zu diesem Rathbeschluß ersucht. Nachdem Herr Bürgermeister Voelker die bietäglichen Leistungen, wie die außerordentliche Führung der Petitionen anerkennend hervorgehoben, stimmt Kollegium dem Rathbeschluß einstimmig zu.

2. Gemäß einem bezüglichen Rathbeschluß genehmigt Kollegium einstimmig eine Erhöhung von jährlich 50 Mark vom 1. November er. ab an den Rathäberpartie Herrn Mosler.

3. Nach einer Mitteilung des Herrn Justizrat Rechtm. anwalt Kroese in Weissen a.s. Böhmisch-Märkischen des Erben des am 4. Dezember 1900 verstorbene Achtzehn Herrn Ernst Richard Wohl aus Riesa, Herrn Papierzeichner Johann Wohl in Mittelroß, ist von dem Verstorbenen seiner Vaterstadt Riesa ein Stiftungskapital von 15000 Mark Rentenwert 3 %iger.

Jähr. Rente überwiezen, von dessen Blasen jährlich neu verschämte und würdige, den öffentlichen Pflege nicht unterstehende und in Riesa oder in der näheren, 5 km nicht überschreitenden Umgebung wohnende Personen männlichen oder weiblichen Geschlechtes, und zwar an jedem 11. September je 50 Mark erhalten sollen. Die Annahme-Bestimmung des Rathes ist erbeten. Der Rath hat hierauf die Annahme der Sitzung beschlossen und hat seinen Dank für dieselbe zum Ausdruck gebracht. Kollegium bringt gleichfalls seinen Dank zum Ausdruck und pflichtet im Uebrigen dem Rathbeschluß bei.

4. Der im Jahre 1897 mit der Sicherungs-Gesellschaft Wilhelma in Magdeburg (Vertreter in Riesa A. Albrecht, Weitnerstraße 20) auf 5 Jahre abgeschlossene Haftpflichtsicherungsvertrag läuft mit dem 1. November er. ab. Der Rath hat beschlossen, den Vertrag mit der genannten Gesellschaft zu erneuern und denselben, um Erneuerungskosten zu sparen, auf 10 Jahre abzuschließen. Kollegium stimmt dem einstimmig bei.

5. Nach einem Rathbeschluß soll auf Vorschlag des Bauausschusses eine im Bauauschungsplane der Stadt Riesa zwischen der Bahnhof- und der Waltherstraße projektierte, lediglich durch das E. S. Böhmische Grundstück führende Straße auf Gelände der Grundstücksinhaber eine Verdrückung um 19 Meter nach Westen zu erhalten. Kollegium schließt sich dem Rathbeschluß einstimmig an.

6. Zur Verstärkung der Straßenmündung am Ende der Brückstraße hat der Bauausschuss beschlossen, von Herrn A. Wesse ein Areal von 256 qm. das Herr Wesse mit 200 Mark zum Kauf angeboten hat, zu erwerben. Zugleich der Begehrstellung wird sich die Gesammtfläche auf 350 Mark belaufen.

Herr Wesse soll zu Kosten d. Staatshaushalts ausgewendet werden. Der Rath ist dem Vorschlag des Bauausschusses bezüglich der Erwerbung begehrter, hat jedoch bezüglich der Berechnung der Kosten beschlossen, dieselben in den nächstjährigen Haushaltplan einzustellen. Kollegium stimmt noch kurzer Debatte diesem Rathbeschluß einstimmig bei.

7. Die Abgabenrentanten, Arbeiter Arbeitserzel und Arbeiter August Paul Grünberg, werden den betreffenden Rathbeschluß gemäß unter das Rentantenregulativ gestellt.

8. Von einem Dankschreiben des Direktoriums des Beihilf-Öffbau-Bereichs Großenhain für den ihm zur Verleihung an die Aussteller bei der städtischen Öffnungsstellung überreichten Ehrenpreis nimmt Kollegium Kenntnis. — Hierzu noch Befreiung und Vollziehung des Protolls Schles. der Sitzung.

— Die nächstjährigen Kaisermandate sollen, wie der "Deutsche Bote" in fast wöchentlicher Übereinstimmung mit der Meinung von der "Chemnitzer Allgemeine Zeit." gebracht. Noch, nach den bisher getroffenen Dispositionen zwischen den beiden sächsischen Corps (12. und 19.) und dem 4. preußischen Armeecorps stattfinden. Die Standorte der Generalkommandos sind Dresden, Leipzig und Magdeburg. Das 19. (2. sächsische) Corps besteht aus der 24. und 40. Division, von denen vornehmlich die erste (Leipzig) dem 4. Corps und die letzte (Chemnitz) dem 12. Corps während der Kaisermandate zugeordnet werden wird. Das Mandat verlässt sich in der Hauptstraße zwischen Leipzig und Magdeburg zu finden und zur Abhaltung der Kaiserparade der Truppenübungsplatz Zethau in Aussicht genommen sein. — An dieser Befreiung ist, soweit wir informiert zu sein glauben, bemerkbar, daß der Dr. Anz., so viel richtig, daß für die nächstjährigen Kaisermandate mit großer Wahrscheinlichkeit sowohl die oben angegebene Truppenzusammensetzung, wie auch das bezeichnete Territorium in Frage kommen.

— Eine aufregende Szene gab es heute Vormittag in der Elsterstraße auf der Weitnerstraße: In ein daherkommendes Postgeschoß lief ein dreijähriges, unbedeutendes, sich selbst überlassenes Mädchen hinein — ohne daß es den Augenzeugen möglich gewesen wäre, es zurückzuhalten — und wurde überfahren. Man mußte befürchten, daß das Kind, wenn nicht tot liege-

Im Versteigerungsbörsen hier kommen

Montag, den 3. November 1902,

Vorm. 11 Uhr,

2 Uhre und 2 Riederschläge gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 29. October 1902.

Der Ger.-Vollz. des kgl. Amtsger.

Reinigung der Geschäftsräume halber ist das Gemeindeamt fünfzig Tonnenabw. den 1. November, von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Gröba, den 29. October 1902.

Die Ortsbehörde.

Geradezu unerhörbarer Weise aber kam es ohne jeden Schaden davon. Trotzdem aber möge das Vorkommen als Warnung dienen. Nach wie vor benutzen leider trotz aller Ermahnungen und Unfälle die Kinder die belebten Straßen als Tummelplatz.

— M. Misshandlung eines Untergebenen legte die Anklage beim Sergeanten Paul Wilhelm Grenzler von der 4. Batterie des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 zur Post. Am 10. September soll er während des Dienstes in seiner Eigenschaft als Remonteschuttermeister den jungen Rekruten L. viel Mal mit beiden Händen auf das linke Ohr geschlagen haben. Der Sergeanten und zwei im Dienst befindliche Kameraden von ihm stützten durch ihre ehrlichen Aussagen die Anklage, während Sergeant Th. von der Batterie des Angeklagten dieselbe Darauf gab, wie der Angeklagte selbst, der vor sich ihres Schlags energisch bestritt und nur zugab, daß er den angeblich Geschlagenen aus Versehen am linken Ohr geschlagen habe. Demgegenüber blieben die ersten drei Zeugen bei ihren beobachteten Aussagen stehen. Schließlich beantragte der Vertreter der Anklage, den Zeugen, Sergeant Th., wegen Unglaublichkeit unverdeckt zu lassen. Das Gericht beschloß demgemäß. Der Angeklagte wurde wegen Misshandlung eines Untergebenen, begangen im Dienste, zu 8 Tagen gefürchtet Arrest verurteilt. Das Gericht hatte einen minder schweren Fall angenommen und die bisherige gute Führung des Angeklagten berücksichtigt.

Die geforderte zulässige Strafe für militärisch ausgetriebenen Diebstahl, 14 Tage mittleren Arrest, erhielt der Plontier Franz Otto Thielemann, der 4. Komp. 22. Plontier-Bataillons angehörig. Er war geständig, einem Kameraden ein Portemonnaie mit 6,90 M. Inhalt gestohlen zu haben.

— Gefunden wurde ein Badet Wolle. Der Verlusttrüger erhält Nachweis über den Finder in der Polizeiwache.

— Bei dem Postamt in Stenzenmühle wird am 30. October eine Stadt-Zeitungsbefreiung in Betrieb genommen.

— Im Bereich der sächsischen Staatseisenbahn-Bewaltung sollte am heutigen Mittwoch Mittags 12 Uhr eine Zählung der sämtlichen für Militärransporte geeigneten sächsischen und fremden Eisenbahnwagen stattfinden.

— Am 24. October fand in Aken unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Tonne aus Magdeburg eine Versammlung von Vertretern der Schiffervereine von der Mittel- und Oberelbe statt, der auch einige Direktoren der vier Dresdner Schleppschiffahrtsgesellschaften beigewohnt. Um die traurige wirtschaftliche Lage der Elbefahrt aufzubessern, wurden Vereinbarungen getroffen, dagegen, daß die Schleppgesellschaften den Privatschiffen im Verkehr von Hamburg bergwärts eine Mindestfahrmiete von 10 Pf. für 100 Kilogramm genügt leisten, ihnen einen noch festzusetzen Anteil am böhmischen und sächsischen Thalverkehr bewilligen, sowie die Errichtung von Kontoren in Hamburg, Magdeburg und Aussia unterstützen, welche bezwecken, die Charterfrachten, welche den Schiffen seitens der Schleppgesellschaften jeweils zu bezahlen sind, zu vereinbaren, die Schifffrachten für Kohlen- und Salzladungen festzusetzen, eine Reisefahrt der Privatschiffer thunlichst in die Wege zu leiten usw. Die Schleppgesellschaften wollen auf eine Vermehrung ihrer Frachtschiffe in der Hauptroute verzichten, wogegen die Privatschiffer auf eine Vermehrung der Schleppfähigkeit seitens ihrer Gesellschaft "Elbe" in Hamburg Vericht leisten wollen. Der Bevölkerungsverein in Tetschen, den eine Anzahl Privatschiffer gebildet hat, um mit den Dresdner Schleppgesellschaften im Thalverkehr ab Böhmen in Wettbewerb zu treten, soll aufgelöst werden. Diese Vereinbarungen treten nach dem Dr. Anz. vom nächsten Jahre an in Kraft, sobald mindestens 90 Prozent der Privatschiffer ihren Beitritt erklärt haben.

zu werden. Mit dem Entwurf von Sätzen für diesen neuen Privatschifferverband und für die abgeschlossenen Verträge zwischen den Schiffen untereinander und mit den Schleppgesellschaften wurde Herr Direktor Philipp beauftragt.

Der engere Ausschuss des sgl. sächsischen Landeskulturrathes hat zur Frage der Fleischnot an das Ministerium des Innern Bericht erstattet. In demselben heißt es u. a., die Behauptung eines Schlachtwiehmangels als Ursache der Fleischpreiserhöhung schehe in Widerspruch mit der amtlich festgestellten Zunahme des Schlachtwiehbestandes im deutschen Reiche. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres seien Überreste zu verzeichnen gewesen in Dresden und Leipzig bei Kindern an 79, bei Schweinen an 78 von 80 Markttagen, bei ersteren im Ganzen 3838, bei letzteren 5084 Stück. In Chemnitz seien die aufgetriebenen Kinder an 14, die Schweine dagegen nur an 3 Markttagen vollständig ausverkauft worden. Das lasse darauf schließen, daß es an Nachfrage mangle, weil der Fleischverbrauch zurückgegangen sei; falle doch auch der Rückgang in der Zahl der Schlachtungen zeitlich mit der industriellen Krise zusammen, infolge deren unzweifelhaft die Kaufkraft der Konsumenten eine Beeinträchtigung erfahren habe. Es könne danach nicht zugegeben werden, daß die gegenwärtige Lage des Fleischmarktes eine Folge des Mangels an inländischem Schlachtwieh sei. Ebenjowenig könnten dafür die Grenzvertragsregeln verantwortlich gemacht werden, da sich aus der amtlichen Statistik ergibt, daß gerade im laufenden Jahre sowohl die Einfuhr von Kindern, als auch von Fleisch und Fleischwaren im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren erheblich zugemessen habe. Die Preissteigerung erkläre sich vielmehr unschwer aus dem Zusammenwirken anderer Faktoren. In den Monaten Juli, August und September trete regelmäßig eine mehr oder weniger erhebliche Erhöhung der Schlachtwiehpreise ein, weil gegen den Sommer hin die Vorräthe an den für Mastzwecke erforderlichen Futtermitteln erschöpft seien, die Mastung in der warmen Jahreszeit überhaupt mit einem höheren Risiko verbunden sei und dadurch die Rentabilität derselben leicht in Frage gestellt werde. Preissteigernd wirkten unzweifelhaft auch die aus der Bevölkerung der Schlachtwiehmärkte entstehenden Unfosten. Ganz besonders aber dürfte preissteigernd der Umstand gewirkt haben, daß in anderen Ländern in den letzten Jahren die Fleisch- und Fleischpreise sich aufwärts bewegt und einen hohen Stand erreicht haben. Diese Aufwärtsbewegung stelle sich also als eine internationale Erscheinung dar. Bei solcher Sachlage könne die Öffnung der Grenzen die erhoffte Ermäßigung der Fleischpreise auf die Dauer nicht herbeiführen, wohl aber berge sie die große Gefahr der erneuten Verseuchung der deutschen Viehhäerde in sich.

Nach langerem Leben ist am Montag der national-liberale Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Kellner in Schönberg i. B. gestorben. Er vertrat den 23. südlichen Wahlkreis und war beim letzten Landtag zum Vorsitzenden der nationalliberalen Fraktion gewählt worden. Besonders bemerkenswert war der ausführliche Bericht, den er im April dieses Jahres als Referent für die Eisenbahngesetzgebungen erstattete. Nach sonst hat sich der Verstorbene mit großem Eifer seiner Landtagsfähigkeit gewidmet. Seinem Wunsche entsprechend wird die Leiche zur Feuerbestattung nach Jena überführt werden.

Durch die sächsischen Zeitungen gingen in den letzten Tagen die Nachricht, daß nunmehr sämtliche sächsische Infanterie-Regimenter mit neuen Gewehren und Sättelgewehren ausgerüstet seien. Diese Bekanntmachung ist nicht ganz richtig, da bis jetzt nur bei der Infanterie des 12. (1. Königl. sächs.) Armeekorps die Neuwaffnung oder richtiger Umbewaffnung vorgenommen worden ist, bei der Infanterie des 19. (2. Königl. sächs.) Armeekorps aber jetzt erst begonnen und noch und noch vorgenommen wird.

Dresden, 28. Oktober. Heute Vormittag war eine beträchtliche Anzahl von hiesigen Gewerbetreibenden und Fabrikanten, die mit Elektromotoren arbeiten, in recht unangenehmer Lage, weil die Elektrizität nicht in der Lage war, Gas abgeben zu können. Wie wir durch Nachfrage feststellten, war im Hauptgebäude eine Verstopfung durch Dreck eingetreten, wie man nach langen Suchen ermittelte. Die Anzahl mußte deshalb die Gasversorgung länger Zeit einstellen und konnte erst später Nachhilfes die Abgabe von Gas wieder erfolgen. (Tgl.)

Schnell. Hier wurde gestern früh in der Elbe der Deichnam des Direktors der Aktiengesellschaft für photographische Industrie Emil Wünsche aus Dresden aufgefunden. Wünsche soll wegen mäßlicher Vermögensverhältnisse Selbstmord begangen haben. Die Aktiengesellschaft ist, soweit sich übersehen läßt, nicht geschädigt.

Weissen. Eine hiesige Geschäftsfrau hatte ihr Dienstmädchen schon längere Zeit im Verdacht, daß sie die im Glümm geliebten Familiengespräche belausche und dann weiter verbreite. Dafür war es ihr aber noch nie gelungen, das Mädchen von der Ausübung dieser Unzügigkeit zu überführen. Sie teilte deshalb ihren Verdacht dem Gatten mit, und dieser traf nun Vorbereitungen, um der Hochzeit Beweise ihrer Schuld zu liefern. Sie sollte eine kleine mit langer Spitze verzierte Spitz mit rother Knollinprobe und führte die Spitz in das Schlüsselloch ein. Nun begannen die Freunde ein etwas laut gesprochenes Gespräch und als der an der Thür stehende Gatte glaubte, daß die Hochzeit auf ihrem Posten sei, drückte er die Spitz ab, als man daraus die Thür öffnete, war kein Mädchen mehr da, aber in der Nähe wurde sie angetroffen, als sie sich vergeblich beschwerte, daß kleine Zettelchen, welches ihr das Mädchen im Gesicht und am Hals verdeckt hatte, wegzuwaschen. Sie hat jetzt verschwiegen, nie wieder horchen zu wollen.

Dresden. Appellative Wurst sollte der Fleischhersteller Hugo Cornelius Panzer herstellen. Im Juli d. J. kam es zwischen H. und seinem Gehilfen Gustav zu Discrepanzen, woran

beide bei der Wurst eine Anzeige erzielte, wonach in dem Panzer'schen Geschäft bei der Herstellung von Wurst auf das denkbare Unsauberkeitsverfahren würde. Die Angaben A. sind, die sich bei der behördlichen Untersuchung als zum größten Theile wahr erwiesen, besagen, daß H. aus mäßigem Fleisch, von dem die Würmer von dem Gehilfen überschlächtig abgelebt worden waren, Mettwurst herstellt oder durch A. herstellen ließ, die häuslich getötete Leberwurst, wenn nicht verwendbar, aus der Schale löste, das Fälsel durch den Fleischwolf trieb und daraus Leberwurst zweiter Sorte machte und endlich geringwertige Fleischabfälle und verdorbenes Wiegestisch unter teilschem Busch von Knoblauch zu der volkischen Wurst verarbeitete. Unmittelbar nach Eingang der Anzeige nahm die Behörde in den Geschäftsräumen Panzer's eine Besichtigung der Räume vor, fand im Boden, im Rauchfang und im Schlachthaus eine große Menge verdorbenen Wursts, welche jedoch nach Panzer's Behauptung verbrannt werden sollte, und beschlagnahmte mehrere Proben, die allerdings von derartig ekelhafter Beschaffenheit waren, daß Niemand auch nur davon zu kosten wagte. Panzer führt die Anzeige auf einen bloßen Nachhalt seines Gehilfen zurück. „Doch es Menschen gibt, die flinkige Wurst essen, ist zwecklos; ich habe keine gemacht und mir hat noch Niemand auch nur für einen Groschen zurückgebracht“, erklärte er in der jetzt vor dem Landgericht Dresden stattgefundenen Verhandlung. Wohl sei er gezwungen worden, in Folge der hohen Fleischpreise „angelauenes“ Fleisch zu verarbeiten, jedoch seien in seinem Geschäft mit seinem Vorwissen Unsauberkeiten, wie die ihm zur Last gelegten, niemals vorgekommen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sind Wurstmarken, wie sie der Angeklagte herstellt und herstellt ließ — eine Probe lag dem Gericht vor und vertrieb im Verhandlungssaal einen nicht weniger als angenehmen Geruch — als verdorben und gesundheitsschädlich zu bezeichnen. Ihr Genuss könnte Vergiftungen durch Wurstgut, eßbare Schranken und Todesfälle zur Folge haben. Unter diesen schwer beständigen Momenten verurteilte das Gericht den Angeklagten Panzer zu 4 Monaten, den Mittagsflog zu 2 Wochen Gefängnis. Bezuglich des Eingeschworenen wurde auf Punktation des Urtheils erkannt. (Ges. Anz.)

* Dresden. Der seite diesjährige Rennstag des Dresdenischen Rennvereins dürfte sicherlich ein guter Sport bringen, da wohl ziemlich alles was genannt, auch laufen wird. Auch für das Tagesmetz-Droschken dürften annähernd 16 Droschken starten, sodass solches in zwei Abteilungen gefahren werden muss, während im Einschließungslauf die drei ersten aus den 2 Abteilungen nur zugelassen werden. Es werden also aus dem Tagesmetz-Droschken insgesamt 3 Rennen und kann für jedes dieser 3 Rennen gesondert am Totalisator gewettet werden. Da die Rennen der vorigen Jahren wegen schon um 1 Uhr beginnen, verkehren die Eisenbahn-Sonderzüge bereits von 12 Uhr 25 Min. bis 12 Uhr 35 Min. Mittags.

Dippoldiswalde. Die Bewohner der Schuhgasse in Dippoldiswalde gaben am Sonnabend der Freude über Erfüllung jahrelang geheimer Wünsche — es handelt sich um eine neuzeitliche Regulierung der Straße — durch Anhänger eines Transparent mit folgenden Versen Ausdruck:

Was Umgangswalter vereinst ersann,
Großvater im Gelt weiter spann,
Und was der Vater vergebens erstrebt,

Sohn und Tochter haben's nun doch noch erlebt!

Birna. Unter dem Vorgeben, brauchtigt zu sein, eine Gesellschaft von 7 Herren aus Dresden anzumelden, welche anderen Tages ebenfalls Frühstück und Mittagbrot einnehmen würden, verschaffte sich ein gut gekleideter Mensch von mittlerer Größe Statur Kochquartier im Gericht zu Dittersbach. Als derselbe am anderen Morgen bereits das Frühstück servirt war, hatte er sich, da er den Gendarms kommen sah, unverckt entfernt und war nur noch gesessen worden, wie er in ein kleinerem Tempo barhäuptig den Weg nach Wilsdorf einschlug, worauf sich seine Spur verlor.

Birna. Nach der Bastei hinauf soll ein elektrisch betriebener Drahtseilaufzug gebaut werden. Von Rathen aus wird die elektrische Anlage bei den beiden Häuschen am Grunde beginnen, während auf der Höhe unterhalb der Postbrücke die Anlage erfolgt. Diese wird nach dem neuesten System von dem Ingenieur und Regierungsbauemeister Helmmann in Krefeld ausgeführt werden. Die Fahrzeit soll 3 Minuten betragen. Wie sich die Staatsregierung zu dem Projekt stellen wird, ist noch nicht bekannt. Dem Vernehmen nach steht sie ihm nicht gerade sympathisch gegenüber. — Sehr schlecht bekommen ist einem hier in Stellung befindlichen Kellner eine Vergnügungs-fahrt nach Dresden, die er an einem der letzten Tage vergangener Woche unternommen hatte. Es war auf dem Postplatz, als er von zwei Herren zu einem Abendschoppen eingeladen wurde, welchem Ansinnen er folge leistete. Nach dem Besuche von zwei Restaurants gefielte sich auf der Wilsdruffer Straße eine „Dame“ zu ihnen, worauf man gemeinschaftlich noch in einem Cafe auf der Schloßstraße einkehrte. Von hier ist der junge Mann mit dem Mädchen in dessen ancheinend nicht weit entfernte Wohnung gegangen, vermag aber nicht anzugeben, wo sich diese befindet. Dort scheint nun der Gast in einen benutzlosen Zustand versetzt worden zu sein, denn als er wieder zu sich kam, befand er sich auf freier Straße in der Nähe des Altmarktes. Wer in welchem Zustande? Nur mit Hemd, Hose, Strümpfen und mit einem alten Hut bekleidet; alle anderen Kleidungsstücke: ein neuer Sakko im Werthe von 50 M., Rock und Weste, Oberstücke, Cravatte, Stiefel — ein Paar alte Stiefel neben ihm passen nicht! — ferner das Portemonnaie mit etwa 30 Mark Inhalt, das Bissitenkantidentischen, Alles schätzte ihm; wahrscheinlich aus Mitleid hatte man ihm nur seine Rückfahrt in die Hosentasche gestellt. So unglaublich der Vorfall zu sein scheint, so ist zunächst doch nach den begleitenden Umständen an dessen Richtigkeit nicht zu zweifeln, denn hier mehrheitlich man unbekannter Personen.

plünderte hat die vorstehenden Angaben in durchaus glaubhafter Weise gemacht. Nachdem er sich seiner Lage bewußt geworden war, hatte er anfänglich sogar den Gedanken gesucht, in der Elbe seinen Tod zu suchen.

Tripolis. Von einem schweren Jagdabschlag wurde am Sonntag Abend 8 Uhr die Familie des 48-jährigen Togelbären Edert in Braunsdorf betroffen. Edert hatte ein Schwein geschlagen und wollte zur Riederelegung der seitlichen Wärste eine Schüttie Stroh vom Scheunenboden holen. Als er nicht zurückkehrte, sahen seine Angehörigen nach ihm und fanden ihn mit geschwartert Hirschhaut tot auf der Scheunenbene liegen, wohin er durch das Hobelholz gestürzt war. Er hinterließ eine Frau und eine erwachsene Tochter.

Freiberg, 28. October. Herr Bergamtsdirektor Prof. Dr. Böhme ist vom 1. November ab als Finanzrat in das Königliche Finanzministerium berufen worden.

Bon der sächs. - östh. Grenze. Am Sonntag, den 26. d. M., wurde in der Ortschaft Ehren bei Bobenbach der 20 Jahre alte Kutscher Richter, der bei einer Jagd Tiereblinde ließ, von dem dortigen Delokomotivschaffner Schade angegriffen. Der Schaffner trug Richter ins Herz, so daß er sofort tot zu Bobenbach stürzte.

Meerane, 28. October. Von der gegenwärtigen Lage des Ausstandes der Fabrikarbeiter berichtet das Meeraner Tageblatt: Der Streik dauert unverändert fort. Das vom hiesigen Stadtstrich vorgeschlagene Einigungskomitee ist seitens der vereinigten Webervereine wiederholt abgelehnt worden und haben diesbezüglich zur Begründung ihrer Ablehnung ein aussässiges, die Verhältnisse schließendes Schreiben an den Stadtrath und an das Gewerbeamt abgeschickt. In demselben bedauern sie, daß vom Stadtrath aufgebrüsten Wunsch, ihrerseits dem Einigungskomitee im vorliegenden Streik zuzustimmen, nicht entgegengenommen zu können und erwähnen u. a., daß der seiner Zeit aufgestellte Mindesttarif das Neuerste war, was sie in der Lohnfrage bewilligen könnten. Sie wären an der Stelle ihrer Beleidungen angelangt und müssten, um die Textilindustrie nicht noch weiter verschleppen zu lassen und dadurch das ganze Gewerbeleben der Stadt nicht noch weiter schwer zu schädigen, darauf beharrten, daß die Arbeiter bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Wenn sich auch der Streik noch monatelang hinauszögern sollte, sie könnten weiterhin Augenhändnisse machen. Es wäre jetzt Sache der Arbeiter, genau zu prüfen, wie die Lohnverhältnisse an den für sie in Betracht kommenden Konkurrenzfabriken seien. Den Vorwurf, daß es den Fabrikanten an gutem Willen gescheit habe, eine Einigung wenigstens zu versuchen, müßten sie ganz entschieden zurückweisen. Sie hätten ihren Mindesttarif, welcher hessische Gangart enthaltende Erhöhungen enthalte, wodurch sie große Opfer gebracht hätten, neu aufgestellt, um den Streik zu verhindern. Wenn die Arbeiter ihr Entgegenkommen nicht würdigten, dann trate nur diese, nicht aber die Fabrikanten die Schuld. — Da auch die Arbeiter auf ihren Forderungen bestehen bleiben, ist der weitere Verlauf des Ausstandes nicht abzusehen.

Bickenlee, 25. October. Heute waren es 25 Jahre, daß unser verehrter Cantor Kleinrück das Amt eines künftigen Lehrers antrat. Die vereinigten Kirchen- und Schulverein nahmen daraus Anlaß, den beliebten Jubiläum feierlich zu beglückwünschen. Diese Beglückwünschung fand vor der versammelten ersten und zweiten Schulklasse durch den Kreiskirchenrat statt auf Grund Matth. 7,17, der zugleich namens der Kirchen- und Schulverein einige Ehrenabzeichen überreichte. Hieran schloß sich eine lange Festrede, in der über die hiesigen Protokolle aufgenommen und in die Protokollbücher der Kirche und Schule eingetragen wurde. (Ges. Thl.)

Falkenstein, 27. October. Hier ist der Ausbruch der sogenannten Gesellschafter von Begrüßungserxit Broder. Auerbach festgestellt worden. Die Krankheit ist durch pommerische Gäste eingeschleppt worden.

Plauen i. B., 27. October. Der hiesige 1578 mit großer Mühe gegründete Kutscher-Verein hat den Stadtrath der Stadt in einer Petition ersucht, für sieben in Folge Errichtung des etwa 300 000 M. kostenden Spreetal-Blaubuctes abgebrochene Wohnhäuser, die nur kleinere Wohnungen enthielten, sieben neue errichten zu lassen, um dem Wohnungsmangel abzuholzen. Am Sonnabend ist hier auch das erste Garcon-Vogtländ. eröffnet worden, da es an auch an Garconlogi mangelt.

Plauen, 28. October. Wie dem hiesigen Tageblatt mitgetheilt wird, tritt Herr Superintendent Spranger am 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand.

Wurzen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf der Straße von Rennert nach Wurzen der Soldat Bauer des hiesigen Infanterie-Regiments am Kopfe schwer verletzt in fast bestimmlosem Zustande aufgefunden und noch Wurzen in das Garnisonslazarett transportiert. Bauer hatte im Rennert Gasthofe gelegenheit der Kundschaft mit Civilpersonen Streit gehabt und schien auf dem Nachhauseweg überfallen worden zu sein.

Leipzig. Se. Majestät der König wird am letzten Tage seines Besuches in Leipzig, Donnerstag, den 6. November, nach dem Kongreß im Gewandhaus ins Königliche Palais in Leipzig zurückkehren und dort nochmals übernachten. Freitag, den 7. November wird Se. Majestät auf Ehrenberger Meier jagen. Die königliche Jagdhälfte findet abends im Königlichen Palais zu Leipzig statt. Nach ihr erfolgt die Rückreise nach Dresden, wo Se. Maj. im sgl. Reichshofe Quartier nehmen wird. — Die Ausbildung der Schäfer, die sich vom Dresdner Bahnhofe aus über den Georgenberg, bei der sächsischen Oberpostdirektion vorbei, über den Augustusplatz durch die Grimmaische Straße, über den Markt, beim Rathause vorbei, durch die Katharinenstraße und den Brühl nach dem königlichen Palais an der Goethestr. einföhrt, wird vorausgesetzt, daß die Grimmaische Straße, die Katharinenstraße und der Brühl eine einheitliche Gestaltung bekommen. In diesen drei Straßen wird zu diesem Zwecke die Ausbildung von der Stadt selbst durch bürgerliche Kräfte unternommen und die entstehenden Kosten werden anteilig von den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern getragen. Die Schäfer sind sich nicht nur auf die Häuser, sondern auch auf die Straßen einzuhören, welche in den Orten

gang umgewandelt werden sollen. Die Häuser des Georgi-
Hofes und des Marktes werden wegen der dort vorliegenden
Raumverhältnisse nicht einfachlich geschmückt, sondern es bleibt die
Decoratton denselben dem Geschmack und Geschmide der Be-
wohner überlassen. Besonders häufig werden daß Rathaus
und das Gebäude der katholischen Oberpostdirektion geschmückt
werden.

Aus aller Welt.

Belgern, 28. October. Das Bahnprojekt Torgau-Mehlbergisch-Schlossbau-Burzen hat in letzter Zeit einen beträchtlichen Fortschritt angenommen, daß die Vorarbeiten in nächster Zeit mit Wahrscheinlichkeit vor sich gehen werden. Dieser Umstand veranlaßte Herrn Bürgermeister Bielert, sämtliche interessirte Vertreter der umliegenden Gemeinden zu einer Besprechung gestern Nachmittag 4 Uhr in hiesigem Rathskeller einzuladen, um einen Meinungs-austausch herbeizuführen, ob dieselben eventuell geneigt sein würden, zu vorzunehmenden Vorarbeiten einer Bahn von Belgern-Mehlbergisch-Burzen, einen Theil der Kosten mitzuübernehmen. Nach längeren Debatten einigten sich die anwesenden Herren dahin, daß die Kosten zu den Vorarbeiten von der Stadt Belgern und den Amtsbezirken Mehlbergisch, Ammelgoßwitz und Plotha übernommen würden. Durch den Anschluß Belgerns dürfte nun auch das Bahnprojekt Torgau-Burzen noch mehr an Festigkeit gewinnen.

In Arad entnahm der Generaldirektor der dortigen Gewerbe- und Volksbank, Adolf Böhm, einer der angesehensten Bürger der Stadt, nach dem „B. L.-L.“ aus der Kasse des Institutes 300 000 Kronen und verspielte das Geld an der Börse. Die Diebstahlung wurde von seinem Buchhalter entdeckt, welcher sofort Meldung erstattete. In Arad herrscht große Bestürzung. Die Einleger stürmen die Schalter der Bank, doch wird jeder sofort bestriedigt. Die Direktion ist mit Peiner Gelbleuten in Verbindung getreten. Das Grundkapital der Arader Bank beträgt eine Million Kronen, ein Reservefonds von 700 000 Kronen ist vorhanden, und von dem veruntreuten Gelbe hat die Direktion, welche Böhm blind vertraute, bisher schon 200 000 Kronen gedeckt, so daß eine unmittelbare Gefahr für das Institut nicht besteht. — Der schlafende Ulan Bernecker, der etwa acht Monate im Garnisonslazareth zu Insterburg in ärztlicher Behandlung war, ist, wie die „Ostb. Volkszg.“ meldet, vor einigen Tagen zu seinem Truppenheil entlassen worden. Er kann sich auch jetzt noch nur an Süßken fortbewegen. — Ein gewisser Cateni, der aus Amerika nach Livorno zurückgekehrt ist, wurde unter der Verdacht verhaftet, die Bombe, welche in der Nähe des Seminars explodirte, gelegt zu haben. Er wurde von dem verwundeten Kind wiedererkannt. — Der Freisurgehilfe Kentros, ein Griech, der in München am 6. Juni die 18jährige Verläuferin Therese Henrich, ein hübsches und sittliches Mädchen, auf offener Straße erschossen hatte, weil sie seinen Heiraths- und Viebesanträgen sein Gehör schenkte, und dann einen versehüllten Selbstmordversuch unternahm, hatte sich heute vor dem Münchener Schwurgerichte zu verantworten. Da die Geschworenen ihm nur des Totschlages mit Zustimmung mildernder Umstände schuldig befanden, kam er mit einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten davon.

Dresdner Börsenbericht des Neuen Tageblattes vom 29. Oktober 1902.

**Ums und Verkauf von Staatspapieren,
Pfundbriefen, Aktien u.
Gehaltung aller werthabenden Comptos
und Dividendenföhne.
Verwaltung offener,
(Wahrnehmung geschlossener) Depots.**

Menz, Blochmann & Co.

Winnahme von Geldern zur Vergütung
Beliebung hörigengängiger
Wertpapiere.
Gefährdungs-Gesamt-Güterleistung
vermietbaren Gütern zu 10 und 20 Wert-
papieren.

Gasthof Paustz.

Freitag, den 31. d. Wk. (Reformationstag) Pflaumenfest.
Sonne, verbunden mit
großer öffentlicher Ballmusik
(4-7 Uhr Tanzcafe, Sonntags 50 Pf.)
Es lobt freudlich ein C. Hettig.

Gasthof Mergendorf.

Zum Kirchweihfest, Sonntag und Montag, den 2. und 3. Novbr.,
von Nachmittag 4 Uhr an

grosse Ballmusik.

Werde an diesen Tagen mit Haten- und Gänseköpfen, sowie Kaffee
und Kuchen, f. Weinen und Bieren bestens aufwartet.
Schuhmästerr D. Hüttel.

Gleichzeitig empfiehlt zum Reformationstag Kaffee und Cierplinsen. D. O.

Gasthof Bahra.

Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 2. Nov., lädt zum
Kirchweihfest und Ball,
sonst Montag zur
Ballmusik
freudlich ein.
Dr. Richter.

Gasthof Nünchritz.

Am 31. Oktober zum Reformationstag
Extra-Militär-Concert
der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32, Direktion: B. Günther.

Nach dem Ball für Concertbesucher.

Anfang 7 Uhr.

Ergebnis loten ein

Eintritt Vorverkauf 40 Pf.

B. Günther, M. Bährmann.

Bernickelte Wagenkapitel
gefunden. Schmiede, Rall. Wlk. Bl.

Montag Abend ist auf der Auto
mobilstadt Riesa-Dresden eine

braune Pelzboa

verloren worden. Abzugeben gegen
Belohnung Rall. Wlk. Bl. 42. I.

Junge feste Kellnerin
von auswärts sucht baldigt Stellung.
Offeraten unter K.H. 300 in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stellenanzeiger f. bess. weiß. Personal
"Berlang. Sie Probenummer der Zeitung
"Heimchen am Herd" in Coesfeld-Berlin.

Ein wachsame Reiter- und Zug-
hund, passend für einen Wächter, ist
zu verkaufen Neuweida Nr. 58.

Salon-Briketts
Sieger billigt und frei ins Haus
G. Stern, Niederstr. 14.

Salon-Briketts
zum niedrigsten Tagesspreis jeden Posten
fr. Hout empfiehlt Theodor Hammitsch.

**Kohlen, Briketts und
Holz,**
gepalstet, Sieger bis ins Haus
Mag. Guenther, Ritterstr. 55.

**Stets frischen
Portland-
Cement**

er pflicht
zu billigstem Tagesspreisen

F. A. Dinger,
Baugeschäft und
Bauunterholzerei,
Gröba-Eisenwerk.

Pferdedecken,
Stück 3-7½, Wk., empfiehlt
Graf Mittag, Manufaktur-Hand.

Schulmädchen

Wonne Mittwochs und Sonnabends am
Handarbeits-Unterricht von 2-4
Uhr noch teilnehmen.

Martha Schwarz,

Handarbeitslehrerin, Rößeldorfstr. 45.

Canteen Gurken Schod 2,50 Pf.

Wurstgulasch 3,20

Confiture Pf. 5 Pf.

frisch geräucherte Heringe

empfiehlt Z. Döster.

Wäschleinen

in 3 Gr. Alte u. Hand zu möglichen Pf. ab.

Klammern,

große und kleine, Schod 20 Pf.

10 Schod 2R. 1,80.

Scheuerbürsten,

in allen Sorten zu Großpreisen

Scheuertücher,

12, 15, 18, 20, 25 Pf., bei 10 St. 1 gr.

Wichsbürsten,

Hochbücher, Schreibbücher, Räume.

Kleiderbürsten,

in außerordentlich großer Auswahl bei

F. W. Thomas & Sohn.

empfiehlt Z. Döster.

Gärtner 1. Deilage.

Landwirtschaftlicher Verein Röderau.

Freitag, den 31. Oktober, Nachm. 4½ Uhr im Gasthof zum Stern
in Beithain. **Vortrag** des Hr. Oberlehrer Dr. Schellenberger aus Meilen: "Was kann uns Kindheit und Schule lehren aus den heutigen Verhältnissen lernen?" Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Freitag, den 31. d. W. Abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um

jährliches und vornehmes Gedanken bittet der Gesamtvorstand.

Einladung.

Die Mitglieder der land- und forstwirtschaftlichen Verein-
genossenschaft f. d. Königreich Sachsen in den Ortschaften Weida,
Mergendorf und Bahra werden gebeten, am Sonnabend, den 1. Novem-
ber d. J., Abends 7 Uhr, im Gasthof zu Mergendorf zahlreich einzufinden.

Der Vertrauensmann.

Hôtel Wettiner Hof.

Freitag, 31. Oktober (Reformationstag)

großes Militär-Concert und Ball.

Ereignis M. Richter.

Hôtel Höpfner.

Zum Reformationstag, Abends 1/8 Uhr

Brauers Rossweiner Sänger

(Malbenthaler) gegr. 1864. (7 Herren)

Im Besitz d. S. Kunsthoftheater vom Königl. Conservatorium zu Dresden.
Nur neuzeitl. weiss-silberne Kleidung, höchst Decente Familien-Darbietungen.

Eintritt 60 Pf. Meiserviert 100 Pf. Gallerie 40 Pf.

Karten vorher 50 Pf. reservirt 80 Pf. Gallerie 30 Pf. sind bis 6 Uhr

nur im obigen Local zu h. h.

Hierzu lobt ergebenst ein Robert Höpfner.

Restaurant Schlachthof.

Dienstag, den 4. November, halte ich meinen diesjährigen

Karpfenschmaus mit Haussärmes.

H. Böttcher.

Restaurant Bürgergarten.

Zu unserer am Reformationstag stattfindenden

Kirmesfeier,

wobei mit verschiedenen warmen und kalten Speisen, sowie mit vorzüglichem
Kuchen und Kaffee bestens aufwartet, laden ergebenst ein Ernst Heinrich und Frau.

Restaurant Goldne Krone.

Zu unserer am Dienstag, den 4. November, stattfindenden

Kirmesfeier

verbunden mit Rassekränzchen, laden wir werte Gäste und Freunde ganz
ergebenst ein. Oskar Moritz und Frau.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Freitag, den 31. d. Wk. (Reformationstag)

großes Gesangs-Concert

mit humoristischen Vorträgen,

gegeben vom Gesangverein "Siedertal", Riesa.

Eintritt 30 Pf. Anfang 1/7 Uhr.

Der Abend ist zum ersten des Gesangvereins für

innere Mission bestimmt.

Nach dem feine Ballmusik

nur für Besucher des Concerts.

Es lobt freudlich ein M. Rammann.

Sammel-Auction

Sonnabend, den 8. November er. Anmeldungen zu veräußernden
Gegenstände bis spätestens Dienstag, den 4. November erbeten.

Miesa, Ritterstr. 42, I. C. Rätze, vereb. Auctionator u. Togator.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto

sagen wir hierdurch tieftiefste Dank.

Gröba, am 29. Oktober 1902.

Die trauernde Familie Heinrich Hammitsch.

Alle Arten Seile
taucht zu höchsten Preisen
Berichtet Weinhauer, 22.

Frischgeschaffene
starke Hasen,

im Fell, gefreist und gesäßt,

die Fächer 3,80 M.

Frischgeschaffene

Hirsch- und Rehwild,

Wildschweine,

Fasane,

Rehähnner,

es ist billige

Clemens Bürger.

**Das beste
Bier**

für Hans- u. Fam-
ilieneventlichkeiten in

5 Liter-

"Globus-

Selbstschänker",

dem idealen hygi-
enisch vollkommensten
Biergefässen.

Dresdner Hofbräu-Biere:

Einfach Stück 80 Pf.

Böhmischeschank 90 "

Lager 130 "

Pilsner (ff Tafelbier) 150 "

Kaiserbier (Münchner) 180 "

Culmbacher 180 "

Bock 200 "

erner Culmbacher 240 "

Ernst Moritz,

Riesa, Hauptstr. 2. Fernsprecher 117.

Morgen Donnerstag Schwein-

schlachten. 3. Jähne. Neuweida.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

O. Döge. Gröba.

Donnerstag Schlachtfest.

Germann Richter, Oberseifen.

Morgen Donnerstag Schweinschlächten.

Germann Rohberg, Gröba.

Restaurant Germania.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Otto Riese.

Gasthaus Röderitz.

Freitag, den 31. October

Mostfest,

wobei wir mit selbstgebackenem An-

den und gutem Kaffee und Speisen

befesten aufwartet werden und laden

hiermit ergebenst ein.

Heile. Vogel und Frau

Beilage zum „Kiezaer Tageblatt“.

Stand und Druck von Baumer & Winterlich in Kiel. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmitz in Kiel.

Nr. 252.

Mittwoch, 29. October 1902, Abends.

55. Jahr

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Verg. Bericht) ab. Berlin, 28. October 1902.

Die politische Situation hat sich durch die heutigen Verhandlungen über die Woch- und Fleischabgabe so gut wie gänzlich geändert. Mit gewohnter Hartnäckigkeit, von der bereits im vorigen Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Kammerverhandlung eine klare Stellung abgelegt wurde, halten die Ugariter an ihren Ausschreibungen über die Regierungsvorlage klamm fest und sind dabei im Mindesten geneigt nachzugeben; ebenso unentwegt sind aber auch die Oppositionsparteien entschlossen, auf einer Ablehnung jeder Erhöhung der Feste auf Lebensmittel zu bestehen. Da auch die Regierung seit ihrem ersten Eingang um einen Standpunkt stehen bleibt und nicht gewillt ist, auch nur einen Schritt zurückzuweichen, so spalten sich die Gegenseite immer mehr und mehr zu, und je länger die Verhandlungen dauern, desto verzweifelter wird die Aussicht auf eine Vereinigung der Parteien mit der Regierung und unter einander. Selbst die Ugariter immer noch hoffnungsvredig Nationalliberalen schenken in der Hoffnung wankend Gewissen zu sein, daß noch dieser Reichstag den Entwurf des Sozialstaats erledigen werde, und durch die Unterstützung, die sie auch heute wieder der Regierung angeboten haben, klagen die Ugariter: „Wir haben unser Möglichstes gethan, nun müssen die Dinge gehen wie sie wollen!“ Die Ugariter wollen sich von der Erfolglosigkeit weiterer Verhandlungen so überzeugt, daß sie ihren sehnlichsten Wunsch endlich diese zwecklosen Verhandlungen abbrechen, immer dringlicher zum Ausdruck bringt. Aus dieser Gestaltung der Verhältnisse kann man mit ziemlicher Sicherheit den Schluß ziehen, daß die definitive Entscheidung über das Schicksal des Reiches erst nach den nächsten Reichstagswochen fallen wird, wenn auch das Gewirr einer Aenderung der Geschäftsaufteilung durchzutzen suchen sollte, um auf diese Weise eine Verabschiedung der Vorlage noch in dieser Sessjon zu erzwingen. Die Folgen einer solchen Maßregel lassen sich gar nicht übersehen; zum Mindesten muß sie heftige politische Kämpfe zur Folge haben, wenn sie nicht gar schwere wirtschaftliche Schädigungen nach sich zieht.

Die ganze heutige Sitzung stand unter dem Druck zweier bevorstehenden Ereignisse: des bereits angekündigten Abstosses des Wochens auf Regierung und der geplanten Gesetzesvorstellung der Anfang des Tumms und hatte deshalb eine bedeutend größere Anzahl von Abgeordneten herbeigeführt als die Sitzungen der letzten Tage, so daß das Haus heute beschäftigter war, was allerdings erst ersichtlich wurde, als der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowski, zu ungewöhnlichen, sozialen Ausschreibungen das Wort ergreift und die Abgeordneten, die während der Rede des bayrischen Sozialdemokraten Segh zum größten Theil ihre Plätze verlassen hatten, von allen Seiten aus den Reihenrücken in den Sitzungssaal strömten. Die Rede des Grafen Posadowski hob sich vornehmlich von den Ausschreibungen der andern Redner ab, die zwar hin und wieder auf den Tisch näher eingingen, sich aber im Allgemeinen mehr mit anderen Dingen beschäftigten. So verwußte der konservative Abgeordnete Graf Kunkel längere Zeit bei der Polemik gegen Dr. Müller-Sagan und gegen die Schlachtwere der Communen, während Dr. Groll (fr. Bp.) das Schwergewicht seiner Rede auf lange wissenschaftliche Erörterungen über die Schäfch. in der Vorläufe legte. Der Nationalsozialist Deppen legte eine Verteilung für die Regierungsvorlage ein, ohne sich jedoch zu dem warmen Ton der hoffnungsvollen Überzeugung aufzuwärmen zu können, den seine Fraktionsgenossen angeschlagen hatten. Zum Schluß der Sitzung, die bei Abgang dieses Berichtes noch fortduerte, hielt

Dr. Haase (sqz) eine der berüchtigten sozialdemokratischen Ausschreibungen, nachdem Trümmer (Cr.) mit Begeisterung und unter dem lebhaften Beifall der Mehrheitsparteien die Commission beschloß vertheidigt hatte.

Wälderblick auf die Internationale Tuberkulosekonferenz.

— Die erste Internationale Tuberkulosekonferenz hat ihre erfolgreiche Arbeit, die unter höchst glänzenden Aufgaben begonnen war, beendet. Unter dem Präsidenten Ihrer Majestät des Kaiserin und dem Präsidium d. s. Staatssekretärs Grafen Posadowsky konnte der Organisationsausschuß, bestehend aus dem Räthektor Dr. Althoff und den Professoren v. Leyden, H. Finsen und Brunius, die Vorarbeiten in breitem Rahmen erledigen, so daß sowohl die Recherchen als auch die deutschen und auswärtigen Gesellschaften für Tuberkulose die Konferenz in reichem Weise besucht haben.

Ohne Zweifel bedeutet die Konferenz im Kompromiß gegen die Tuberkulose als Vollständigkeit einen neuen und wichtigen Schritt vorwärts. Auf die wechselnden Kongresse ist die letzte Organisation mit Begründung eines permanenten Centralbüroausgegängt, dessen Sitz — wir können das mit Stolz aussprechen — in Deutschland ist. Mit der diesjährigen Versammlung beginnt die eigenwillige öffentliche Thätigkeit der permanenten Organisation und es mußte sich dieses Mal vor Allem und vorwiegend um einen Austausch von Erfahrungen und um Anregungen zu neuer Thätigkeit handeln. Dazu war die wohl internationale Versammlung wie je eine angebracht, denn anwesend waren die herausragendsten Forscher auf diesem Gebiete aus Frankreich, England, Belgien, Dänemark, Russland, Österreich, Ungarn, Italien, Spanien und der Schweiz.

Eine Reihe wichtiger Fragen, welche die Entwicklung des Kampfes gegen die Tuberkulose gezeigt hat, lag der Versammlung vor und es war von hohem Interesse zu sehen, wie man in den einzelnen Ländern je nach den zu Gebote stehenden Mitteln und der Besonderheit des Landesbrauchs das Ziel der Tuberkulosebekämpfung zu erreichen sucht.

Vor Allem beschäftigte die Konferenz die Unterbringung der Tuberkulosen. Darüber war man ja einer Meinung, daß die Behandlung in besonderen Spitälern, Sanatorien und Heilstätten allem anderen vorzuziehen sei, weil als die oberste Fortsetzung für wirklich geistige Wohnnahmen eine möglichste Isolation der Kranken bezeichnet werden muß. Allein auf der anderen Seite gab man mit Recht hervor, daß nur ein kleiner Theil der Kranken dieser Wohlthat thierhaftig werden könne, zumal in vielen Ländern noch alles der privaten Wohlthätigkeit obliege. Daher seien als Erstes der Heilstätten auch andere einschlägige Einrichtungen von größtem Nutzen und Segen, die wohl im ganzen weniger kosten, aber dafür auch mit viel geringeren Kosten hergestellt werden können. Hierher gehörten vor Allem die Cholongästalten vom Roten Kreuz, besonders diejenigen für tuberkulöse Kinder. Inner die „Haushäuser“, welche man überall, auch in gewöhnlichen Wohnhäusern, mit wenig Mitteln errichten kann. Derartige Plätze seien zugleich gute Beobachtungsstationen oder Zwischenstufen einerseits zwischen den Heilstätten und andererseits zwischen einer Art von Polikliniken für Tuberkulose, wie sie auch in Frankreich bestehen. Diese gehen allerdings weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Poliklinik hinaus und haben vor Allem die Aufgabe, auch im Hause den Kranken Ruhe und Hilfe zu bringen.

Grande in dieser letzteren Hinsicht handelt man noch große Aufgaben zu lösen, vor Allem durch eine prophylaktische Thätigkeit.

Erst, durch Erziehung und Wehrung. Krankheitsverhütungsbüros und obligatorische ärztliche Überwachung von Werkstätten und sonstigen Arbeitsräumen seien sehr zu empfehlen. Vor Allem sei aber das Augenmerk auf die Kinder und die Hygiene in der Schule zu richten, weil so häufig die Zeit der ersten Infektion schon in das Kindesalter falle. Hier stehen noch wichtige Fragen unerledigt, auch in Bezug auf die Wehrung. Die letztere werde in Frankreich schon in der Welle gründen, doch besonders dazu herangezogene Wehr durch Wart und Bild den Kindern richtige Anschauungen über das Wesen der Krankheit verleihen.

Aberndings, um das Leben beim Schopfe zu lassen, war man von der Notwendigkeit der Angelehnung bei Tuberkulose allgemein überzeugt, doch hielt man bei den vorliegenden Schwierigkeiten ein schrittweises Vorgehen für ratsam. Wenn auch die gesetzliche Angelehnung im Staat New-York und in Norwegen günstige Resultate aufzuweisen scheint, so habe man sich vor der Hand darauf zu beschränken, die Lebensräume und hochgradigen Erkrankungen Tuberkulöser meldepflichtig zu machen und die Defektionsrate der betreffenden Wohnräume zu erzwingen.

Den Clou der Konferenz bildete die Wiederaufrüstung der Frage von der Übertragbarkeit der Kindertuberkulose auf den Menschen. Hatte doch dies Problem seit dem Bonner Kongress die medizinische Welt bis heute lebhaft beschäftigt! Nun war die Mehrzahl der Forscher, welche sich mit der Frage beschäftigt haben, wiederum versammelt — Robert Koch an der Spitze. Von neuem entbrannte ein heftiger Kampf für und wider, aber es blieb auch diesmal bei den gegenständlichen Anschauungen und der Gegenstand wird eine weitere Prüfung finden. Das Problem ist nicht endgültig gelöst und so wird man in praktischer Hinsicht bis auf Weiteres beim Alten bleiben und die frühere Vorsicht in Bezug auf den Genuss von Fleisch und Milch verschärfte Thiere streng aufrecht erhalten müssen.

Dr. med. G.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der bayrische Finanzminister Freiherr v. Riebel erfreut sich schon lange des Wohlwollens des bayrischen Kabinetts nicht mehr. Im Landtag warf ihm der Freiherr vom Sothen vor, er trage die Schuld, daß der Zolltarif in dem neuen Tarif so niedrig bemessen worden sei, und nun behauptet der „Bayr. Atz.“, aus verlässlicher Berliner Quelle erzähle zu haben, die preußische Regierung sei für einen viermark-Zoll gewesen, Freiherr v. Riebel aber habe ihn auf 3 Mark herabgedrückt. Diesen Ausstreuungen treten die „M. R. Nachrichten“ entgegen: Die Mithstellungen aus dem Bundesrat könnten nur auf Indiskretionen beruhen, die aber nicht einmal den Thatsachen entsprechen. Die Festsetzung des Zolltarifes auf 3 Mark ist einstimmig erfolgt und der bayrische Finanzminister hat lediglich, was ein reiner Zufall ist, als der Kellte seine Stimme zuerst abgegeben. Von einem „Durchsehen“ kann gar keine Rede sein. Für Norddeutschland kam natürlich weniger die Rücksicht auf die Brauindustrie als die Buttergerber in Betracht und weitere Kreise sind dort ebenso am etwas mäßigen Soße interessiert wie wir in Bayern. Die Annahme der Einfuhr ist dort viel größer als bei uns. Die Mithstellung, daß jetzt in Berlin ein anderer Wind wehe und man dem bayrischen Finanzminister für den Zolltarif verantwortlich mache, ist eine durchaus hallesche Erfahrung.

Die „Nordb. Atz.“ schreibt: In die reichsdeutsche Presse ist eine Erzählung der in Wien erscheinenden „Alldeutschen“

Des Reformationsfestes wegen fällt diese Woche die Freitag-Nr. d. Bl. aus.

Schwester Katharina.

17)

Roman von O. Elster.

Botschaft.

„Nicht jetzt! Sie müssen ruhig sein und Geduld haben! Was sagtest du Doktor? Ruhe — Geduld und Stilllegen! Zögern wir uns also dem Befehl des Arztes! Aber ich bleibe bei Ihnen — ich komme jeden Tag einige Stunden, um mit Ihnen zu plaudern. Dann erzähle ich Ihnen, wie das Alles gekommen und welche Kämpfe es mich kostet hat, von meinen lieben Eltern die Erlaubnis zu bekommen, hierher fahren zu dürfen. Jetzt aber Ruhe — Geduld und Stilllegen!“

Sie lächelte ihm freundlich zu und strich leise mit der Hand über sein Haupt. Er fiel in die Kissen zurück, die sie mit leichter, sanfter Hand ordnete. Ein wohliges Gefühl überkam ihn; er kam sich wie ein Kind vor, an dessen Krankenbett die jüngste, liebende Mutter wacht.

Noch einmal küßte er leicht Käthes Hand, dann schloss er die Augen und blieb ruhig und still liegen.

Seit diesem Tage besserte sich der Zustand Henning's zusehends. Schon nach wenigen Tagen durfte er das Bett für einige Stunden verlassen und in einem bequemen Sessel am Fenster sitzen, durch das die milden Lüfte des Sommers hereinwehten.

Wenn sein Auge so über die freundliche Landschaft von Windhoek hinwegschweifte, dann kam ihm sein Leben in den letzten zwei Jahren wie ein Traum vor.

Dort am Fuße des sanft ansteigenden Hügels lag das weißsimmernde Gebäude der Landeshauptmannschaft, umgeben von einem dichten Kameeldornpark. Hundert Schritte aufwärts am Hügel schaute das Haus des Landeshauptmanns mit seinen breiten, schattigen Veranden und dem Aussichtsturm aus einem Bananen- und Palmenhain hervor. Dahinter liegen die Maserinen der Schub-

truppe, und auf der höchsten Stelle Windhoeks thürmt sich die Feste auf, die für eine Besatzung von 200 Mann eingerichtet ist. Die deutsche Flagge flattert auf dem Regierungsbau und auf der Feste von Windhoek: ein Wahrzeichen des Schutzes für die Ansiedler, deren Besitzungen sich auf der anderen Seite der Feste nach der Ebene zu erstrecken. Dort schimmert die Sonne auch auf dem Kreuze und der Spitze des Kirchturmes, in dessen Schutz das Pfarrhaus und die Schule liegen. Hat man die Stores und Gehöfte der Ansiedler hinter sich, dann kommt das Hüttendorf der Eingeborenen: Hereros, Dottentotten, Basters und Kassern, das bis weit in den „Busch“ und die Felsenwüste des Gebirges hineintrückt.

Und in dieser eigenartigen und wilden Umgebung fand Henning Käthe wieder, die sich vor zwei Jahren von ihm getrennt hatte! Hier an der äußersten Grenze der Civilisation sollten sie wieder zusammenkommen, deren Herzen sich nicht verstanden, obgleich sie so eng miteinander verbunden waren!

Ein seltsames Gefühl quoll in seinem Herzen empor, wenn er die stille, in ihrer Einsamkeit so erhabene Gestalt Käthes erblickte. War seine Liebe zu Käthe von Befreiung dennoch nicht nur seiner Phantasie entsprungen? Gehörte sein Herz trotz Allem nicht diesem hochherzigen Mädchen, das ihm in die Wildnis in Kampf und Gefahr, in Roth und Tod gefolgt war?

Bon Käthe von Befreiung hatte er während der letzten zwei Jahre nichts gehört. Ihr entzückendes Bild stand wohl noch in lebhaften Farben vor seiner Seele, aber wenn er in das Antlitz Käthes blickte, war es ihm, als legte sich ein Rebel über jenes reizende, liebliche Bild, und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Käthe erfüllte sein Herz.

Nach einigen Wochen war Henning wieder soviel hergestellt, daß er die Heimreise antreten konnte. Er jedoch mitten in den nordischen Winter hineingekommen wäre, wenn er direkt nach Deutschland hätte heimreisen wollen, so sollte er zuerst einige Wochen auf Madeira bleiben und dann bis zum Eintritt des deutschen Sommers in Oberitalien Aufenthalt nehmen, um seine noch sehr angegriffene Lunge vollständig auszuheilen und sich allmählich wieder zu akklimatisieren.

Ran stand er zum letztenmal auf der Veranda des Hospitals und ließ die Augen über die fremdartige und ihm jetzt doch so vertraute Landschaft schweifen. Am Anbruch des folgenden Tages sollte er die Fahrt nach Swakopmund antreten, wo ihn der Hamburger Dampfer „Reitza Boshlen“ erwartete.

Ein leichtes Geräusch hinter sich ließ ihn sich umblenden.

Käthe war aus dem Hause getreten. Er eilte auf sie zu und ergriff ihre Hand.

„Wie freundlich von Ihnen, Käthe, mich noch einmal aufzusuchen!“

„Glaubten Sie, ich würde Sie ohne Abschied haben scheiden lassen?“ fragte sie mit freundlichem Lächeln. „Der offizielle Abschied heute Mittag galt doch nur dem geheilten Verwundeten.“

„Und jetzt?“

„Gilt er dem Freunde,“ setzte sie leise hinzu, indem sich ihre Augen senkten und ihre Wangen sich roteten.

„Ich danke Ihnen, Käthe!“

„Weshalb danken?“

„Weil Sie vergessen haben, was zwischen uns getreten ist, weil Sie mich wieder Ihren Freund nennen.“

„Ich habe nichts vergessen,“ entgegnete sie erstaunt.

"Correspondenz" übergegangen, wonach während des Besuches des deutschen Kronprinzen am Wiener Hofe eine Entsendung zwischen ihm und den jüngeren Erzherzögen, vor allem dem Thronfolger, eingetreten wäre. Es folgten hütten während des jüngsten Ferdinandzugs in Ungarn der Kronprinz und Erzherzog Franz Ferdinand nicht miteinander verkehrte. Die Geschichte ist in allen Einzelheiten erstanden. Zwischen dem Kronprinzen und Erzherzog Franz Ferdinand bestehen seit Jahren freundschaftliche Beziehungen, die nie durch irgend welche Zwischenfälle gestört worden sind. Beide Herren, die unser Kronprinz nach Österreich und Ungarn unternommen, verließen ohne jeden Wohlstand.

In einer Versammlung des Canalvereins für Niedersachsen gab noch dem V. T. Commerzienrat Dr. Rötting eine ihm vom Minister v. Pobleski selbst gewordene Auskunft über die Neuerung des Ministeriums vom "Canal". Danach habe der Minister bei seiner Reise in Moskau festgestellt und bestanden eine Deputation empfangen, wobei eingehend über den majestätischen Canal verhandelt worden sei. In seiner Erwiderung habe der Minister erklärt, daß mit dem Zustandekommen des Mittelmeercanals auch der majestätische Canal gebaut werden müsse. Beim Hinaufstreiten aus dem Bahnhof habe er einem der Herren gegenüber, vielleicht preußl. in Bezug auf seinen unangreifigen Wagen die fragliche Neuerung hingeworfen. Durch eine Radiosetzung sei diese in die Öffentlichkeit gelangt, aber vollständig verdreht worden. Es hätte gar kein Zweck darüber zu streben, daß sich seine Auskunft auf den majestätischen Canal bezogen habe. Wie Abg. Wallbrecht in der Versammlung bestätigte, sei Herr v. Pobleski ein warmer Freund des Mittelmeercanals.

Der zum Generalkommissar von St. Louis für Europa ernannte Unterstaatssekretär a. D. Gildner ist in Begleitung seines Assistenten Kuhlmann zu mehrjährigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen Reichsregierung Verhandlungen einzuleiten, behufs Einstellung eines deutschen Komitees. Bekanntlich interessiert sich der Kaiser sehr für die Weltausstellung in St. Louis; der Monarch sprach dem zu den diesjährigen Kulturmärschen eingeladenen amerikanischen General Corbin gegenüber die Hoffnung aus, daß eine deutsche Kommission zu stande komme.

Von einer neuen Fesselung eines noch dazu unrechtmäßig Verhafteten berichten die "Münch. R. Nachrichten" aus der bayerischen Hauptstadt: "Ein junger Münchener Schlosser, der theilsweise auswärts bei seinem Bruder arbeitet, um seinen Unterhalt zu verdienen, wollte am Freitag früh von Pasing, wo er übernachtet hatte, nach München, um sich um 8 Uhr in einer Maschinenfabrik, wo ihn Arbeit in Aussicht stand, vorzustellen. Diese Absicht wurde ihm aber vereitelt, da ihm ein Gendarm, der seinen Angaben keinen Glauben schenkte, verhaftete und später mit dem Vorortzug, in dem viele Bekannte des Verhafteten mitsahen, gefesselt nach der Polizeidirektion München transportierte. Das Ansuchen, ihm die Fessel abzunehmen, da er auch so mitgehe, wurde abgelehnt. Auf der Polizeidirektion wurden seine Zeugnisse besichtigt und, da weiter nichts vorlag, wurde er entlassen. Als er dann Mittags in die Fabrik kam, wo er Arbeit finden sollte, war es zu spät. Der Vater des Verhafteten ging auf die Polizeidirektion und erkundigte sich, was sein Sohn angefangen habe, daß man ihn wie einen Schwerverbrecher fesselte: es wurde ihm zur Antwort: „Ihr Sohn hat keine ständige Arbeit.“ Einen ähnlichen Fall, in dem ein harmloser Bürger auf einen völlig unbegründeten Verdacht hin verhaftet, gefesselt und so durch die Stadt geführt wurde, berichtet die "Münchener Post". — Das sind recht bedauerliche Fehlgriffe, die böses Blut machen.

Eine Massenversammlung der Berliner Polen beschloß, eine polnisch-kirchliche Gesamtorganisation für die Reichshauptstadt und deren Umgebung ins Leben zu rufen. Verlangt wird eine Vermehrung der polnischen Geistlichen in Berlin, polnische Predigten in allen katholischen Kirchen und Kapellen, Anwendung der polnischen

Sprache bei Trauungen usw. und Vorbereitung der polnischen Kinder zur Heiligen Kommunion in ihrer Muttersprache.

Deutschreich.

Zum österreichischen Abgeordnetenkongreß erklärte Ministerpräsident v. Körber, er sowohl wie der Bundesvertriebsminister lehnen die Haftung der Interpellation des Abg. Wallf. bei gewisse Vorwürfe gelegentlich des österreichischen Bürgerkriegs fest in Graz ab mit der Bemerkung, daß sie keineswegs einer Erörterung jener Vorwürfe aus dem Wege gehen wollen, daß aber sein Minister auf eine Frage Rede stehen könne, welche nur gestellt zu sein scheine, um die Immunität zu urqualifizieren. Angstlos selbst — was ganz unerhebt ist — gegen jede höchste Strafe, im Staate befinden zu können, vor welcher sich auch der lebensschärfste Politiker in Ehesucht beuge. (Bellall.) In Beantwortung der Interpellation des Abg. Schinnerer, betreffend den im Prager Polizeiamtler veröffentlichten Steckbrief erklärte Ministerpräsident v. Körber, daß auch die Regierung in dieser gefährlichen Auseinandersetzung eine unverantwortliche Verleugnung des einem fremden Souverän gebührlichen Respects erkläre, welche im v. Allegenen Halle umso schwerer in die Augen fallt, als es sich um einen treuen Freund und Verbündeten des Monarchen handele. Der haupschuldige habe bisher nicht erwähnt werden können.

Ausland.

Es scheint, als wenn auch in diesem Jahre verschiedene Staaten Auslands einen starken Wohlstand werden aufzuhalten müssen. Der Finanzminister hat um einen Kredit von einer Million Rubel gebeten, die er den Landschaften der ostseeländischen Gouvernements zur Ausführung öffentlicher Arbeiten überweisen will. Diese Meldung hat um so überraschender gewirkt, als vor einigen Monaten noch nichts von einer Währung zu hören war. Die Berichte lauteten im Gegenteil so günstig wie möglich. Man hoffte, jedenfalls im europäischen Ausland in diesen Jahren von einem Rückstand verschont zu bleiben. Auch jetzt schwelgen die Zeitungen über diesen Punkt, was offenbar auf höhere Wissung zurückzuführen ist. Wie nun aber die Verhältnisse im europäischen Ausland auch liegen mögen, in den östlichen Theilen hat an manchen Orten ein völliger Rückgang festgestellt. Das ist erst kürzlich durch Berichte östlicher Blätter bekannt geworden. Man wird im Laufe dieses Winters voraussichtlich wieder die eingeschlagenen Schäden wieder über die hungrenden Bauern zu lesen bekommen.

Frankreich.

Der "Boss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Der Berliner Besuch des dänischen Kronprinzen scheint hier stark zu beeindrucken. Selbst erste Blätter, wie "Tempo", "Debats" usw., verbreiten nicht die Besorgniß, eine Annäherung der Berliner und Kopenhagener Hände könne auch innigere Beziehungen zwischen Deutschland und Skandinavien und Frankreich schaffen. Mehrere Blätter rufen in kündlichen Wendungen die französische Prinzessin Waldemar an, von der sie erwarten, daß sie mit ihrem großen Einflusse in Kopenhagen feindliche Machenschaften gegen Frankreich zu verhindern wissen werde.

Eine neu erlassene amtliche Verfügung des Kriegsministers schärft den Elsass-Lothringen besuchenden französischen Offizier die genaue Einhaltung der Meldevorschrift und den größten Takt im Verkehr nachdrücklich ein.

Über Patentrechte

aus früheren Zeiten steht uns das Patentbüro Ingénieur Fr. Weiß, Dresden-L. Bildaussicht 29, früher Johndorf, 2. Folgendes mit: Der Anspruch auf ausschließliche Ausübung einer Erfindung ist ein allgemeines Recht. Ein solches Recht konnte früher nur im Einzelfall durch einen besonderen Gnadenakt der Staatsgewalt erworben werden und war in der Regel ein Auftrag der Urbesitzerschen Hochherrschaften, also Privilegium. Doch schon die Bezeichnung Patent fand man vor. In Brandenburg wurden im 17. und 18. Jahrhundert vorläufige

"Ich habe es einmal versucht, Henning," sprach sie mit bebender Stimme. "Es ist mir nicht gelungen!"

"Käthe — liebe Käthe — oh, könnte ich Ihnen doch nur sagen, wie unsagbar weh, wie schmerzlich mit ums Herz ist! Ich stehe hier vor Ihnen wie ein Verbrecher. Ihre Liebe, Ihre Güte habe ich nicht erkannt — damals war mein Herz blind — ich wußte nicht, was ich that! Käthe, jetzt erst habe ich Ihren wahren Wert erkannt — verzeihen Sie mir, was ich Ihnen gethan! Vergessen Sie — lassen Sie Alles wieder zwischen uns sein wie früher!"

Sie zuckte zusammen und richtete sich stolz empor. In ihren Augen blieb es auf. Es war, als ob sie ihm bestigt etwider wollte. Wie mit sich kämpfend stand sie eine Weile da. Dann schlug sie plötzlich die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut auf.

"Käthe — hab' ich Sie erschreckt — erzählt?"

Sie ließ die Hände sinken und blickte zu ihm auf, mit Thränen in den großen, graublauen Augen.

"Erschreckt haben Sie mich, Henning, doch nicht erzählt! Verziehen habe ich Ihnen schon längst, vergessen kann ich nicht . . . nein, Henning, vergessen kann ich nicht! Glauben Sie nicht, daß ich damals unsere Verlobung aus Sorn oder verlebtem Stolz aufgehoben habe! Dieses Gefühl lag mir fern . . . ich verzichtete auf mein Glück,

weil ich erkannte, daß ich dadurch zwei andere Herzen unglücklich machen würde. Ich sagte Ihnen einst,"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

"Sie sollt . . . ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, was ich that!"

Privilegium, b. h. Patente und zwar meist auf unbefristete Zeit, doch in der Regel auf zwanzig Jahre, erhellt. In Sachsen finden sich mehrere Privilegiunserhebungen seitens des deutschen Kaiser, meist nur auf 10 Jahre und in Südtirol ein solches 1730 auf neun Jahre erhellt, vor. Anfang des verflossenen Jahrhunderts wurden in Hannover sehr oft Privilegien erhellt und zwar auf drei, seben oder fünfzehn Jahre erst durch den Sammelschrein, jedoch seit dem Jahre 1848 durch das Ministerium des Innern. Diese Patenterteilungen erfolgten auf Grund eingeschränkter Gedanken, Beschränkungen, unter der Vorbedingung, daß die Erfindung für die Industrie auch von Nutzen ist. Auch an Ausländer konnten Patente erhellt werden, jedoch mit der Verpflichtung, daß die Erfindung im Inlande ausgenutzt werde. Vielfach wurden auf Erfindungen und industrielle Leistungen auch Prämien ausgesetzt. In fast allen größeren Staaten Deutschlands wurden allgemeine Grundsätze in der ersten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts aufgestellt und für das ganze ehemalige deutsche Reichsgebiet in der Nebenkunst der Reichsvereinigung vom 21. September 1842 festgestellt. Es wurde vereinbart, daß Patente nur für neue und eigenhändliche Gegenstände erhellt werden. Ein Verbesserungspatent konnte nur mit der Erlaubnis des Inhabers des Hauptpatentes benutzt werden. Wenn nochträglich Mangel der Neuheit und Eigenhändlichkeit nachgewiesen wird, so soll das erhellte Patent zurückgewiesen werden. War der Gegenstand Einzelnen früher bekannt, von diesen aber nicht veröffentlicht, so sollten nur die Einzelheiten nicht beschönigt werden. In Preußen bestimmte das allgemeine Landrecht, daß Patente zu erhellen nur dem Oberhaupt des Staates zu ziehen. 1815 wurde vom Minister der Finanzen eine Veröffentlichung erlassen, welche die Grundlage über die Erteilung von Patenten feststellt. Es wurden Erfindungs- und Erhaltungspatente auf 6 Monate bis 15 Jahre erhellt. Ausländer konnten im Inlande kein Patent erwerben. Der Patenterteilung wurde vorausgesetzt, daß die Erfindung neu und eigenhändig, bei welcher durch Vorbenutzung und Beschreibung in öffentlichen Druckschriften noch nichts bekannt sein dürfte. Prüfungsbüro war die Königl. technische Deputation für Gewerbe. Nach der Patenterteilung wurde binnen sechs Wochen das Patent im Amtsblatt vom Erfinder bekannt gemacht und binnen sechs Monaten zur Ausführung gebracht werden. Es wurden nicht, wie jetzt, jährliche Abgaben erhoben und waren die Stempel- und Sperrkosten für eine Patentnachsuchung sehr gering. Das Patent wurde gegen solche nicht, die die Erfindung schon vorbenutzt hatten. Patentverletzungen wurden durch Konfiszation der erzeugten Gegenstände und der hierzu zöhrigen Werkzeuge geahndet. In Hannover ist durch Polizeiverordnung vom 1847 bestimmt, daß für die Verübung der sich aus dem Patent ergebenden Rechte 25 Thaler Strafe zu zahlen sind. Außerdem wurden die hergestellten Gegenstände eingezogen. In Sachsen wurde der 1821 geprägte Handels- und Gewerbeverein beauftragt, ihm jährlich erscheinende Anträge zur Benutzung von Erfindungen zu thun. Nach § 36 und 35 der Verordnungsurkunde vom Jahre 1831 wurden Patente nicht länger als auf 10 Jahre erhellt. Für die Patenturkunden wurden Stempelbogen von 10 bis 200 Thaler zu verwenden. In Bayern wurden schon um die Wende des 19. Jahrhunderts Patente erhellt und im Jahre 1800 wurde eine diesbezügliche Verordnung erlassen. Es sollten hauptsächlich Erfindungen geschützt werden, wozu große Kopialen erforderlich waren. Die Anlegung einer fremden Erfindung wurde als Betrug angesehen und entsprechend, d. h. bis zu 500 M. bestraft. Auf eine in Bayern noch nicht angewandte Erfindung wurde Privilegium bis höchstens 15 Jahre erhellt. Den Polizeibüroden war der Schutz an Privilegiumhaber aufgetragen. In Württemberg folgte im Jahre 1828 eine Verordnung, welche das Patentwesen regelte. Die Patentdauer war 10 Jahre, die Taxe betrug 50—100 Gulden. Die Strafe für Patentverletzungen bestand in Konfiszation und Schadenersatz. Es waren ähnliche Taxen (5—10 fl) zu zahlen. Sachsen brachte 1843 eine das Patentwesen regelnde Verordnung heraus. Die Dauer des Patentes war fünf Jahre. Doch konnte diese auf

Anderten — ich trete zurück — ich will Ihrem Glück nicht im Wege stehen, wenn ich auch selbst unglücklich werden sollte . . ."

Wie ein Hauch klangen ihre letzten Worte und doch drangen sie schneidend in Henning's Herz.

"Käthe," flüsterte er aus gepresstem Herzen, "kann nicht Alles werden, wie es war?"

Sie atmete schwer auf.

"Es hat sich nichts geändert, Henning," versetzte sie.

"Sie sind frei — Sie können noch glücklich werden — aber nicht mit mir."

"Und wenn ich dennoch . . ."

"Sprechen Sie nicht weiter! Was damals war, es ist vorbei — ich aber danke Ihnen für Ihre treue Freundschaft, die mir Ihre Worte eben bewiesen haben — bewahren Sie mir dieses Gefühl — mehr fordere ich nicht."

Er senkte das Haupt und vermochte nichts zu erwidern. Dann ergriff er ihre Hand und preßte einen heißen Kuß darauf.

"Lebe wohl, Käthe — diese Stunde werde ich niemals vergessen!"

Er entfernte sich langsam. Hoch aufgerichtet stand sie da und blickte ihm mit tränenschwollen Augen nach, bis er hinter dem Gebüsch des Parkes verschwunden war.

Sie sahen sich nicht wieder. Nach wenigen Tagen stand Henning von Bartfeld an Bord des Dampfers, der aus dem Hafen von Swinemünde hinausdampfte in das blaue, wogende Weltmeer. In Düst und Nebel tauchten die sernen Berge von Windhoek unter — vor ihm lag das unendliche, ewige Meer — vor ihm lag das Leben — die Welt — die Heimat — und doch hing sein Herz mit allen Hasern an jenen fernern, fahlen Felsenbergen, und es war ihm, als nähne er Abschied von dem Leben, der Welt, der Heimat. —

Gewissung folgt.

"Käthe —!"
"Nein, ich habe nichts vergessen — aber trocken sind Sie mir ein lieber Freund geblieben! Und ich hoffe, auch Sie werden meiner in Freundschaft gedenken!"
"Für mein ganzes Leben, Käthe!"
"So lassen Sie uns denn jetzt scheiden, Henning — wir wollen uns das Herz nicht schwer machen — leben Sie wohl und — und werden Sie daheim glücklich!"
Sie wandte sich ab, doch er hielt ihre Hand fest in der seinigen.

"Käthe," sagte er innig, "ich kann nicht so von Ihnen scheiden! Der Gedanke, Sie hier in den wilden Verhältnissen zurückzulassen, ist mir unerträglich — Sie mit Ihrer großen, edlen Seele, mit Ihren reichen Geistesgaben, Sie verdienen eine andere Stellung in der Welt, als die mühevoll einer Krankenpflegerin!"
"Ich thue meine Pflicht," erwiderte sie leise, "so gut ich es vermöge. An den Neuerlichkeiten des Lebens, an seinem Reichthum, an seinem Glanz hänge ich nicht. Ich würde einsam inmitten all des gerüschtvollen, glänzenden Treibens des Lebens stehen — einfacher als hier in der Wildnis. Das Gefühl der treu erfüllten Pflicht macht mich stolz und glücklich! Hier kann ich viel nutzen, hier kann ich die Pflicht der Frau, glücklich zu machen, Wunder zu heilen und die Wohlthat guter Sitten zu verbreiten, voll und ganz erfüllen, während ich daheim ein nüchternes Leben führen muß, beeinträchtigt durch allerlei Rücksichten, die ich meiner Familie und der Gesellschaft schuldig bin."

"Wie unrecht urtheilen Sie über sich selbst, Käthe! Nach in der Heimat können Sie Glück und Liebe um sich verbreiten!"

Sie sah voll zu ihm auf. Es zuckte schmerzlich um ihre Lippen.

welters fünf Jahre ausgedehnt werden. Das Ministerium des Innern entschied über die Einteilung der Patente, welche ohne vorherige Wählung erfolgte. Kosten waren für die ersten fünf Jahre 80 Thaler, für die zweiten fünf Jahre 64 Thaler. Ebenso wie in vorgenannten Staaten wurden in den ersten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts auf das Patentwesen bezügliche Verordnungen erlassen, z. B. in Baden, Hessen, Braunschweig u. s. w., die von den über die vorgenannten Staaten geprägten nicht besonders abweichen.

Gewichstes.

Ein 18-jähriger Raubmörder. In einem Bach bei Herford i. W. wurde die Leiche eines jungen Menschen gefunden, den man später als den 18-jährigen Bürstenarbeiter Schütte recognozirte. Da der Bogen in der Nähe der Fundstelle zahlreiche Spuren eines stattgehabten Kampfes aufwies, am Ufer auch ein leerer Portemonnaie lag, so wurde angenommen, daß der Unglückliche das Opfer eines räuberischen Überfalls geworden sei. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung eines Arbeitskollegen des Todten, eines sechzehnjährigen Lehrlings Namens Frensemeyer. Dieser war an dem Abend, an welchem Schütte verschwand, mit letzterem gesehen worden. Auch schaute an der Weste Frensemeyer ein Knopf, der am Rande des Baches, neben dem leeren Portemonnaie gefunden wurde. Der jugendliche Mörder, welcher der That geständig ist, hat seinen Kollegen nach dem von der Straße abbiegenden, einsamen Feldweg gelockt, ihn dort in den Graben geworfen, den Kopf seines viel schwächeren Opfers so lange unter Wasser gehalten, bis der Tod des Überfallenen eintrat, und dann die Leiche beraubt.

Ein Pistolen-Duell zwischen Schülern ist kürzlich in Biegnitz ausgefochten worden. Drei Schüler höherer Lehranstalten im Alter von 14 bis 16 Jahren (1) hatten schon seit etwa drei Jahren enge Freundschaft geschlossen und ein ziemlich abenteuerliches Leben geführt, wozu der eine Schüler stets das nötige Geld liefernte. Dieser hatte die Kasse seines Vaters ohne dessen Wissen in Anspruch genommen und im Laufe der Zeit nach und nach über 1000 Mark daraus entwendet. Von diesem Gelde kaufte die Schüler außer anderen Gegenständen auch Terceros und sonstige Schußwaffen. Vor einiger Zeit gerieten zwei Mitglieder des Bundes in Streit. Die gegenseitigen Beleidigungen sollten nun durch ein Duell „gerichtet“ werden! Das Duell auf Pistolen wurde auch bald hinterm Schüchternhaus ausgefochten. Dabei erhielt der eine Duellant einen Streifschuß an der rechten Wade. Die Freundschaft war nun wieder hergestellt. Ihren Eltern sagten sie, Elementarschüler hätten auf sie geschossen. Die Folge dieser Erzählung war, daß Recherchen unter den Elementarschülern angestellt wurden, welche aber ergebnislos verließen. Erst jetzt stellt sich der wahre Sachverhalt heraus und dabei wurde ermit-

telt, daß der eine Schüler seinen Vater nach und nach um obigen Betrag bestohlen hatte.

Dieser Tage kam eine alte Bäuerin aus einem entfernten Dorfe in eine Wirtschaft zu Hof (Bayern) und ließ sich Kaffee und Semmeln vorsehen. Da noch mehr Gäste anwesend waren, ließ der Wirth sein neues, großes Grammophon in Funktion treten und alles lauschte den Kommandoworten und Tönen leichtfertiger. Die Alte musterte alle Gesichter, um nach dem Urtheil des Gehörten zu forschen, aber unschlüssig. Keine Lippe rührte sich. „Da gehts nicht richtig zu“, rief sie da aus und, kurb und Schirm erfassend und Kaffee und Semmeln stehen lassend, stürzte das „Landsiedere“ der Thür zu und verschwand zum großen Gaudium der anderen Gäste auf der Straße.

Ein neuer Salonzug für Königin Wilhelmina. Die holländischen Eisenbahngesellschaften haben beschlossen, der Königin Wilhelmina einen neuen Salonzug anzubieten. Dieser Zug wird jetzt in Haarlem gebaut. Er hat eine Länge von mehr als 70 Metern und wird aus vier aneinander gekoppelten Wagen mit sogenannten Harmonia-Durchgängen bestehen, und zwar aus einem Gepäckwagen mit zwei großen Gepäckabteilungen, zwei Abteilungen für das Personal mit Schlafeinrichtungen, einem Abteil für den Zugführer, einem Abteil für den Bremser, der zugleich Sit- und Schlafräum bildet. Dann ein Salonzug für den Prinz Gemahlt, mit Schlafzimmer, Rauchsalon, einem geräumigen Speisesaal für 8–10 Personen, zwei Vestibülen und einem Gang. Darauf kommt der Wagen der Königin, der einen großen Salon enthält, der stilvoll möbliert und mit feinstem Holzarbeit und gemalter Decke verziert ist, ferner ein Boudoir, ein Coupe für Hofdamen, das Schlafzimmer der Königin und ein großer Balkon als Entree. Den Abschluß des Trains macht ein Küchen- und Buffetwagen. Es versteht sich von selbst, daß der Zug mit allen nur denkbaren Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet ist.

Feldbedeckung. Aus Connecticut wird gemeldet, daß die dortigen Tabakpflanzer ein neues Mittel eingeführt haben, um die Güte ihrer Produkte zu steigern. Sie überdecken nämlich ihre Plantagen mit Reisselzuch, das sie auf Pflosten festmachen, so daß das Feld von Weitem aussieht wie ein Teppich. Per Acre rechnet man 196 etwa neun Meter hohe Pflosten, das Reisselzuch für eine Fläche von 4048 Meter stellt sich ungefähr auf 1000 Mark. Die Beobachtung soll Wind und Wetter Stand gehalten haben, unter ihr herrscht eine gleichmäßige Temperatur, die um 3 bis 5 Grad höher ist, als diejenige des offenen Feldes. Der Regen kann natürlich auch nicht direkt auf die so empfindlichen Pflanzen niederschlagen, sondern er durchbringt das Tuch als feuchter, warmer Nebel. Auch die Gefahr der Insektenpest ist minimal. Von dem unter dem Feld gezogenen Tabak galt das Pfund 2 Sh. 7 p., der auf offenem Felde kostete dagegen gerade nur 1 Sh. per

Pfund. Tabakleuner vergleichen diesen Tabak mit den besten Sorten. Es sollen sich, wie die Zeitschrift „Himmel und Erde“ berichtet, auch schon Gesellschaften bilden, die diese neue Idee verwirklichen wollen.

Über die Goldfunde in Deutsch-Ostafrika, über die kürzlich schon berichtet wurde, sind jetzt weitere Nachrichten durch die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ veröffentlicht worden, die, wenn sie in allen Punkten sich als

treffend erweisen, geeignet sind, größeres Aufsehen erregen. Der nach unserer Kolonie entdeckte Bergass

Dr. Tanz hatte in seinem Reiseberichte die Funde

des Edelmetalles, welche von dem Prospektor Wilhelm Janke südlich des Emin-Pascha-Golfes am Victoria-Nyanza-See im Oktober 1898 entdeckt worden waren, be-

sucht und Proben des goldhaltigen Quarzschiefers nach Deutschland gelangt. Die eine der Proben soll sich als sehr abbauwürdiges Gestein herausgestellt haben. Nun verläuft aber von weit wertvolleren Funden, die an anderen Stellen ebenfalls durch den Prospektor Janke gemacht worden sind. Nach dem Berichte der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ hat die unter Führung Jankes arbeitende Irangi-Expedition, der zwei deutsche Bergleute zugeteilt sind, ihr beständiges Hauptlager am Oberlauf des Kironabusses in der Landschaft Ussire aufgeschlagen. In der Nähe des Lagers wurden auf dem Dramba-Plateau bei Einschlagungen von 30 Meter Tiefe 2 reichhaltige Risse entdeckt. Sie liefern nach Angabe des Berichtes in ihrem Quarz auf die Tonne Gold, wie die reichsten Riffe im Transvaal. Da Janke in seinem Lager auch ein Laboratorium zur Untersuchung der Quarze errichtet hat, so Klingt die Angabe nicht unwahrscheinlich. Es ist indessen ein geologischer Sachverständiger nach dem Fundorte unterwegs, der ein endgültiges Urtheil über den Werth der entdeckten Goldriffe abgeben soll. Janke beachtigt, zur Heranbringung der nötigen Maschinen, Werkzeuge usw. einen Transport von Ochsenkarren einzurichten. Wenn sich die bisherigen Entdeckungen als zutreffend herausstellen, so wäre das Vorkommen von Gold im Norden von Deutsch-Ostafrika auf einen Landkomplex von bedeutender Ausdehnung festgestellt, denn von den Fundstätten südlich des Emin-Pascha-Golfes im Mserugurugebirge und in Msalala bis zum Dramba-Plateau beträgt die Entfernung ungefähr 250 bis 300 Kilometer. Vielleicht erwirkt sich Deutsch-Ostafrika selbst für Metalle und wertvolle Gesteine doch noch besser, als anfänglich vorausgesetzt wurde. Hat doch auch der Direktor der photochemischen Abteilung der Charlottenburger Technischen Hochschule die in unserer Kolonie gefundenen Granaten für die schönsten und wertvollsten ihrer Art erklärt. Die Steine seien den Kaprubinen gleichwertig.

Kirchennotizen

für Bielefeld.

Am Reformationsfest 1902.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich); nach Schluss der Hauptgottesdienst Communion (Pastor Friedrich) und nochm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nochm. Predigt (Pastor Burkhardt); alle Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Kirchenmusik a. Reformationsfest. Cantate (Psalm 100) für Solo Chor und Orchester von C. Schönfelder. Orgelkonzert (am Schlusse des Gottesdienstes): Orgelkonzerte von C. Blotz.

Kirchenkollekte für die Zwecke des Gustav-Wolff-Vereins.

Kirchennotizen für Weiber.

Reformationsfest.

Vorm. 1/2, 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahlts. Chorgesang: Altmeisterländisches Dankgebet.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den Gustav-Wolff-Verein.

Kirchennotizen für Paarisch mit Jahnschänken.

Reformationsfest.

Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/2, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahlts in Paarisch. Kirchenkollekte für den Gustav-Wolff-Verein.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchennotizen von Gröba.

Am Reformationsfest früh 1/2, 9 Uhr predigt P. Werner; hierauf soll Beichte und Abendmahl Pastor Vorm. Kirchenkollekte für den Gustav-Wolff-Verein. Nachm. 1/2 Uhr Missionsversammlung für die Kirchfahrt Gröba im Rathausaal in Böhlen; Missionsschilder durch Oberpostmeister Dr. Niemann aus Gröba, P. Dr. Henne und Weiß und den Oberförster.

Kirchennotizen

für Gladbeck und Bönen.

Reformationsfest, Freitag, 31. Oktober.

Gladbeck: 5. Beichte 8 Uhr.

Bönen: Spätliche 1/2, 9 Uhr.

Kirchennotizen

für Bielefeld und Höxter.

Reformationsfest (31. Oktober).

Bielefeld: Festgottesdienst Vorm.

8 Uhr mit Predigt und Communion

Beichte der 5. Beichte 1/2, 8 Uhr.

Höxter: Festgottesdienst um 11

Uhr mit Predigt.

NB. In beiden Kirchen Kollekte für den evangelischen Verein der Gustav-Wolff-Stiftung.

Eine Damenuhr

gefunden worden. Abzahlen bei Richard Hecht in Höxter 21 m

Gefunden wurde in Bielefeld ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzahlen. Rathaus, Ritterstr. Nr. 8.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzahlen. Rathaus, Ritterstr. Nr. 8.

Verga, St. 2, R. 2. evtl. Gebüh. zu vermerken. Ist ob. ja. 1. Bez. Ritterstr. 1. d. Expd. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Bergstr. Schmidt-Reuden 1. Etg. r.

Eine Wohnung zu 1. Etg. Stube, Kammer, Küche und Zubehör. Ist vom 1. Januar beglebbar.

o Stern, Ritterstr. 14.

Wohnungen zu 240, 340 und 361 Mark hab zu vermieten. Ritterstr.

1. Poppelsdorfer Str. 33, im Reform-

Eine Wohnung

ist zu vermieten. Beithain 44 c

4—5000 Mf.

auf wunderschöne Hypothek ab 1. Jan. 1903 auszuleihen. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

10- bis 12000 Mf.

Ab auf gute Hypothek ab 1. Januar 1903 auszuleihen. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Ein Darlehen von

150 Mark

sucht ein junger Beamter sofort zu leihen. Sichere Gewähr und hohe Berufsfähigung. Offiziere erbeten unter B. K. 21 in d. Expd. d. Bl.

Ein Darlehen von

150 Mark

sucht ein junger Beamter sofort zu leihen. Sichere Gewähr und hohe Berufsfähigung. Offiziere erbeten unter B. K. 21 in d. Expd. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, darf unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Schule treten bei

Richard Gaugl, Mehlmarkt 28.

In Rennendorf bei Olsberg, Post und Bahnhof, 1. weg. Zobeschall e. Kl. hübsches, mittler 1. Dorfe gel. Villenartig geb.

Haus

mit großer Dach- und Gemüsegärten, pass. für Rentner od. pen. Beamten, b. wenig Anzahlung los. o. verkaufen. Höhere Auskunft erhält Oswald Döge,

Gröba, Hochstraße.

An der Georgstraße ist zu verkaufen:

1 Baustelle,

16 m Front, 670 qm bebaubare Fläche

1 Baustelle,

16 m Front, 590 qm bebaubare Fläche

Seitliches Bauwerk ohne Vorgarten

Ernst Rosch, Parzeljahr.

Psund. Tabakleuner vergleichen diesen Tabak mit den besten Sorten. Es sollen sich, wie die Zeitschrift „Himmel und Erde“ berichtet, auch schon Gesellschaften bilden, die diese neue Idee verwirklichen wollen.

Über die Goldfunde in Deutsch-Ostafrika, über die kürzlich schon berichtet wurde, sind jetzt weitere Nachrichten durch die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ veröffentlicht worden, die, wenn sie in allen Punkten sich als

treffend erweisen, geeignet sind, größeres Aufsehen erregen. Der nach unserer Kolonie entdeckte Bergass

Dr. Tanz hatte in seinem Reiseberichte die Funde

des Edelmetalles, welche von dem Prospektor Wilhelm Janke südlich des Emin-Pascha-Golfes am Victoria-Nyanza-See im Oktober 1898 entdeckt worden waren, be-

sucht und Proben des goldhaltigen Quarzschiefers nach Deutschland gelangt. Die eine der Proben soll sich als sehr abbauwürdiges Gestein herausgestellt haben. Nun verläuft aber von weit wertvolleren Funden, die an anderen Stellen ebenfalls durch den Prospektor Janke gemacht worden sind. Nach dem Berichte der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ hat die unter Führung Jankes arbeitende Irangi-Expedition, der zwei deutsche Bergleute zugeteilt sind, ihr beständiges Hauptlager am Oberlauf des Kironabusses in der Landschaft Ussire aufgeschlagen. In der Nähe des Lagers wurden auf dem Dramba-Plateau bei Einschlagungen von 30 Meter Tiefe 2 reichhaltige Riffe entdeckt. Sie liefern nach Angabe des Berichtes in ihrem Quarz auf die Tonne Gold, wie die reichsten Riffe im Transvaal. Da Janke in seinem Lager auch ein Laboratorium zur Untersuchung der Quarze errichtet hat, so Klingt die Angabe nicht unwahrscheinlich. Es ist indessen ein geologischer Sachverständiger nach dem Fundorte unterwegs, der ein endgültiges Urtheil über den Werth der entdeckten Goldriffe abgeben soll. Janke beachtigt, zur Heranbringung der nötigen Maschinen, Werkzeuge usw. einen Transport von Ochsenkarren einzurichten. Wenn sich die bisherigen Entdeckungen als zutreffend herausstellen, so wäre das Vorkommen von Gold im Norden von Deutsch-Ostafrika auf einen Landkomplex von bedeutender Ausdehnung festgestellt, denn von den Fundstätten südlich des Emin-Pascha-Golfes im Mserugurugebirge und in Msalala bis zum Dramba-Plateau beträgt die Entfernung ungefähr 250 bis 300 Kilometer. Vielleicht erwirkt sich Deutsch-Ostafrika selbst für Metalle und wertvolle Gesteine doch noch besser, als anfänglich vorausgesetzt wurde. Hat doch auch der Direktor der photochemischen Abteilung der Charlottenburger Technischen Hochschule die in unserer Kolonie gefundenen Granaten für die schönsten und wertvollsten ihrer Art erklärt. Die Steine seien den Kaprubinen gleichwertig.

werden auf nur geringe I. und II. Hypothek vollständig

zufallen und spesenfrei untergebracht durch

Hypothen-Capitalien

werden auf nur geringe I. und II. Hypothek vollständig

zufallen und spesenfrei untergebracht durch

Allgemeine Verkehrsanstalt

Bielefeld a. S., Friedrich August-Str. 7.

Berlauf!

Möbel und Polstermöbel

In Ausführungen in Jolber Qualität und Seinem Material zu
Preisen empfohlen in verschiedenen Formen zeit und kostet.

H. Schlegel, Riesa.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Concordia

Cölisch Leben-Ver sicherungs-Gesellschaft in Cöln a. Rhein.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn Carl Bonkessel in Riesa eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Dresden, im Oct. 1902. Die Generalagentur Dresden
Alfred Durig.

THEE & MARKE
THEEKANNE
Gebr. Despang, Haupt-Depot.

Kochet, bratet, backet
mit

PALMIN

der besten Pflanzenbutter. Gänsmilche mit Palmin hergestellte Speisen werden äußerst wohl schmeckend. Von acht genau auf die der Firma H. Schling & Co. in Mannheim geistlich geschützte Bezeichnung "Palmin" und weise minderwertige Nachahmungen zurück. Palmin ist erheblich bei Reinhold Radisch, G. W. Schulze, Wettinerstraße, Ernst Krebschmar, Gustav Tittel, C. Uschner, Paul Eschweiler, Herm. Göhl, Aug. verw. Krappa, J. Z. Mittelbach Nachfolger, Hermann Müller, Mag. Mechner, Carl E. Schäfer, Gustav Grünberg.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 55

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Bereinigte Elektricitätswerke Act.-Ges. Dresden.

Dynamomaschinen und
Elektromotoren
für Gleis-, Wechsel- und
Drehstrom.
Elektrische Automotiven
für alle Industriezweige.



Elektrische Licht- und
Fernsprechapparate.
Elektricitätswerke
für Städte u. Gemeinden.
Elektrische Transport- und
Grubenbahnen.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Donnerstag und Sonnabend

junges, fettes Schweinefleisch,

Preis. 65 Pf., Kalbfleisch Preis. 65 Pf., f. bauerschl. Preis u. Schweinefleisch
Preis. 80 Pf., sowie f. geräuch. Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Hammel-Auction

Dienstag, den 4. Nov. Kaufm. 1/2 Uhr.

Stadt. Rauschberg 5. Objekt.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tgl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung : 3% p. a.
Baareinlagen : viertel. 4%

Pferde-Rennen zu Dresden

Freitag (Reformationsfest) 31. October Nachm. 1 Uhr

7 Rennen — M. 11400.— Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennbahnhof ab Hauptbahnhof (Südbahnhof).
Orientierung: 12.25 Uhr bis 12.35 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 4.45 Uhr bis 4.55 Uhr Nachmittags.
Alle Näheres siehe Anschlagtafel! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Franz Heinze, Schneidermstr.

Hauptstrasse 28

Elegante Maassschneiderei für Herren.

Eigenes großes Stofflager
in- und ausländischer Fabrikate.

Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Eleganztesten.

Größtes Lager

fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Knabenanzüge	2,25—15 M.	Winter-Mäntel	10—42 M.
Burschenanzüge	5,50—18 "	Gehrock-Anzüge	30—48 "
Jünglingsanzüge	9—27 "	Schlafröcke	11—40 "
Herrenanzüge	12—48 "	Juppen für Herren, Burschen und Knaben in verschiedenen Fäasons,	

Knaben- und Burschen-Baletots, Gummihäute, Knabenleidchen.

Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,

auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbiere, Kutscher und Diener,
sowie Arbeitergarderobe.

Dienstung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

Wer baut

einen

erstklassigen Manufakturwaren- Geschäft

größeres Lokal mit drei bis fünf Schaufenstern an besserer
Lage aus?

Jahrgähriger Contract. Offerten sub V. W. 2368
an Rudolf Wosse, Berlin C, Königr. 56 einholen.

Hausfrauen!
Aechten Verwendet
nur

Marken "Pfeil" Brandt.

Caffee

als allerbesten und billigsten.

Coffee-Zusatz

... und Caffee-Ersatz.

Es haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

Roth- u. Weißraut,

große Nähe, jolie Nähe

Wiederholungen billigt zum Verkauf

im Gate Nr. 10 in Höhe.

Fruchtbaumwildlinge

hochstimmig.

hell- und glattlängig, von vorzüglicher

Qualität, hat in großen und kleinen

Posten abzugeben die

Großverwaltung zu Greifswald.

Franz Kreutz, Wettinerstr.

empfiehlt alle Arten von Zahnersatz in hocheleganter Ausführung.

Schwarzgold Zahngelenk in lokaler Verarbeitung.

Plombirungen, Zahnschmerz befreitigen ic.

Billige Preise.

Schönste Behandlung.

Therapie ohne Preisanschlag gefordert.